

EVALUATION

IMPRESSUM

Herausgeberin

Die Präsidentin der Hochschule Düsseldorf

Prof. Dr. Edeltraud Vomberg

Münsterstraße 156

40476 Düsseldorf

Redaktion und Ansprechpartner

Dezernat Organisationsentwicklung, Qualitäts- und Campusmanagement

Team Qualitätsmanagement und Evaluation

Sven Jentner

sven.jentner@hs-duesseldorf.de

+49 211 4351-8012

Stand: November 2020



Liebe Leserinnen und Leser,

ich freue mich, Ihnen die Ergebnisse der fachbereichsübergreifend organisierten Evaluationen in dem vorliegenden Bericht vorstellen zu dürfen. Der hochschulweite Evaluationsbericht kann von allen Mitgliedern der Hochschule und der Öffentlichkeit sowohl in der Hochschulbibliothek oder auch auf unseren Internetseiten eingesehen werden.

Ziel des Evaluationsberichtes ist es, die Ergebnisse in aggregierter Form auf Hochschul- bzw. Fachbereichsebene zu betrachten und zu bewerten. Auf der Grundlage der ermittelten Ergebnisse des Evaluationsberichtes für das Jahr 2019 soll allen Hochschulangehörigen sowie externen Interessierten ein Überblick über die Stärken und Schwächen unserer Hochschule aus Sicht der Studienanfängerinnen und -anfänger, der Studierenden der höheren Semester und auch der Absolventinnen und Absolventen gegeben werden.

Die in diesem Bericht vorgestellten Befunde beschreiben allerdings nicht nur die Wahrnehmung der Studierenden ihres Fachbereiches sowie der Hochschule, sondern liefern darüber hinaus wertvolle Ansatzpunkte für die Überarbeitung und Verbesserung der Bedingungen in Studium und Lehre. Die Erkenntnisse fließen im Rahmen der Qualitätsentwicklungsaktivitäten in die Weiterentwicklung der Studiengänge ein.

Ich bedanke mich bei allen an der Erstellung des Berichtes beteiligten Kolleginnen und Kollegen sowie bei den mitarbeitenden Studierenden für die Unterstützung bei der Erstellung dieses Evaluationsberichts.

Prof. Dr. Edeltraud Vomberg
Präsidentin der Hochschule Düsseldorf

INHALT

1	ZUSAMMENFASSUNG	4
2	ZENTRALE BEFRAGUNGEN DER STUDIERENDEN	5
3	DARSTELLUNG EINZELNER ERGEBNISSE	6
3.1	Erstsemesterbefragung	6
3.1.1	Charakterisierung der Befragten	7
3.1.2	Ergebnisse der Befragung	8
3.1.3	Handlungsfelder	24
3.2	Studierendenzufriedenheitsbefragung	25
3.2.1	Charakterisierung der Befragten	26
3.2.2	Ergebnisse der Befragung	27
3.2.3	Handlungsfelder	36
3.3	Befragung der Absolventinnen und Absolventen	37
3.3.1	Charakterisierung der Befragten	38
3.3.2	Ergebnisse der Befragung	39
3.3.3	Handlungsfelder	50
4	WEITERE HANDLUNGSOPTIONEN	52
4.1	Neue Erhebungsinstrumente	52
4.2	Befragungsmethodik	53

1 ZUSAMMENFASSUNG

Um die Qualität in Studium und Lehre stetig weiterzuentwickeln, führt die Hochschule Düsseldorf (HSD) regelmäßig Studierendenbefragungen durch. Die Befragungen sind für die Studierenden freiwillig sowie anonym und erfolgen über einen Online-Fragebogen. Die ausgewerteten Ergebnisse geben Hinweise auf Verbesserungspotentiale und bieten Anhaltspunkte, die Studienbedingungen entsprechend zu optimieren.

Im Studienjahr 2019 gab es insgesamt drei zentrale Studierendenbefragungen: Von Erstsemesterstudierenden, Studierenden ab dem zweiten Semester sowie Absolventinnen und Absolventen des Prüfungsjahrgangs 2018. Insgesamt schneidet die HSD hiernach mit guten und zufriedenstellenden Ergebnissen ab, punktuell sind aber auch kritische Beurteilungen vorzufinden. Insbesondere hier gilt es Verbesserungspotentiale abzuleiten und umzusetzen.

– **Erstsemester geben der HSD sehr gute Noten**

Die Attraktivität der Hochschule Düsseldorf ist bei den Erstsemesterstudierenden sehr hoch: Über 80% benannten die HSD als ihre Wunschhochschule; darüber hinaus bewerteten mit 79,7% mehr als drei Viertel der Befragten die HSD mit der Note „sehr gut“ und „gut“. Das Gros der Studieneinsteigerinnen und -einsteiger hat demnach einen guten Start ins Studium gefunden und steht der Hochschule positiv gegenüber. Neben dem Interesse am Fach, der Ausstattung der Hochschule und dem Angebot an Studiengängen ist zugleich die Nähe des Studienplatzes zum Wohnort ein starkes Argument für die Aufnahme eines Studiums an der HSD. Die angebotenen Beratungs- und Betreuungsleistungen in der Studieneingangsphase sowie die Nutzungsmöglichkeiten der IT-Infrastruktur waren für über ein Drittel wichtige oder sehr wichtige Faktoren für einen erfolgreichen Studienstart.

– **Einzelne Studienbedingungen, die Hochschule und der eigene Studiengang werden von den Studierenden höherer Semester deutlich positiver als im Vorjahr bewertet**

Rund 75% der Befragten haben angegeben, dass sie mit den Öffnungszeiten der HSD zufrieden oder sehr zufrieden sind. Die Qualität der Soft- und Hardware in den Laboren und Medienräumen wird von allen Studierenden mit Werten um die 60% mit gut oder sehr gut eingeschätzt. Bei der Beurteilung der technischen Ausstattung zeigt sich weiterhin deutlich ein Vorteil des neuen gegenüber dem alten Campus. Die Zufriedenheit der Befragten mit der technischen Ausstattung der bereits seit längerem am neuen Campus Studierenden fällt mit 60% recht hoch aus. Die Bewertungen der Hochschule und des eigenen Studiengangs sowie die Bereitschaft, beides weiter zu empfehlen, fielen gegenüber dem Vorjahr zum Teil besser aus.

– **Absolventinnen und Absolventen finden schnell Arbeit**

Weit über zwei Drittel der Alumni (69%) waren eineinhalb Jahre nach dem Studienabschluss erwerbstätig und weitere 25% standen in einem Ausbildungsverhältnis (einschließlich berufliche Ausbildung, Studium, Promotion). Ebenfalls hatten zwei Drittel der Befragten (66%) bereits drei Monate nach ihrem Abschluss ein Beschäftigungsverhältnis gefunden. Mit der beruflichen Situation zum Befragungszeitpunkt waren 58% der Alumni zufrieden bis sehr zufrieden. Das Gehalt von 50% der antwortenden Absolventinnen und Absolventen des Prüfungsjahrgangs 2018 lag zum Befragungszeitpunkt in der Gehaltsspanne zwischen 2.501 und 3.500 € Bruttomonatseinkommen, von weiteren 43% sogar noch darüber. Rückblickend zeigten sich sogar fast drei Viertel der Alumni (72%) mit ihrem Studium an der HSD zufrieden oder sehr zufrieden.

2 ZENTRALE BEFRAGUNGEN DER STUDIERENDEN

Ein Ziel der Hochschule ist es, die Qualität in Studium und Lehre stetig weiterzuentwickeln. Dazu benötigen die verantwortlichen Akteurinnen und Akteure der Hochschule u.a. auf Befragungsdaten basierende Feedback-Informationen, auf deren Grundlage Verbesserungspotentiale erkannt, Ziele und Maßnahmen entwickelt und eingeleitet werden können. Das Team „Qualitätsmanagement und Evaluation“, stellt die nötigen Verfahren zur Umsetzung zentraler Befragungen der Studierenden auf Hochschulebene bereit und führt diese Befragungen operativ durch. Hierdurch kommt ein fachbereichsübergreifendes einheitliches Verfahren zum Einsatz.

Folgende zentrale Studierendenbefragungen werden durchgeführt:

- Erstsemesterbefragung (jährlich),
- Studierendenzufriedenheitsbefragung (jährlich),
- Absolventinnen- und Absolventenbefragung (jährlich) sowie die
- studentische Lehrveranstaltungsbewertung (fortlaufend).

Die Erstsemesterbefragung, die Studierendenzufriedenheits- sowie die Absolventinnen- und Absolventenbefragung wurden 2013 von einem Papierfragebogen auf eine onlinebasierte Befragung umgestellt. Damit erreichte die HSD nicht nur eine höhere Beteiligung der Studierenden, sondern setzte im Sinne der Nachhaltigkeit auch ein papier- und ressourcenschonendes Verfahren um. Die Teilnahme an den Befragungen ist freiwillig und anonym. Die erhobenen Daten werden automatisiert einer Plausibilitätskontrolle unterzogen.

Erstsemesterstudierende haben in der Erstsemesterbefragung die Möglichkeit, die Angebote und Unterstützungsmaßnahmen vor oder zu Beginn ihres Studiums zu bewerten. Studierende ab dem zweiten Semester können ihre Zufriedenheit mit dem Studium an der HSD jährlich im Sommersemester in der Studierendenzufriedenheitsbefragung bewerten. Mittels eines standardisierten Online-Fragebogens, der von allen Hochschulen in Nordrhein-Westfalen genutzt wird, werden ebenso die Absolventinnen und Absolventen der HSD systematisch und regelmäßig befragt. Inhalte sind rückblickende Bewertungen des Studiums, des Übergangs von der Hochschule in den Beruf oder der anschließenden Tätigkeit und des beruflichen Werdegangs. Anhand der zentral durchgeführten Studierendenbefragungen können Empfehlungen für die Umsetzung von Qualitätsverbesserungsmaßnahmen in Studium und Lehre abgeleitet werden. Ein Feedbackinstrument als Baustein der kontinuierlichen Verbesserung der Qualität der Lehre stellt die Studentische Lehrveranstaltungsbewertung (LVB) dar. Die Auswertung und Mitteilung der Ergebnisse an die Lehrenden erfolgt zentral durch das im Team Qualitätsmanagement und Evaluation angesiedelte Evaluationsbüro. In den folgenden Kapiteln werden die drei zentralen Befragungsverfahren vor der Präsentation der Ergebnisse des Jahres 2019 kurz vorgestellt.

Ziel der studentischen Lehrveranstaltungsbewertung ist es, die Qualität der Veranstaltungen zu sichern und stetig weiterzuentwickeln. Grundlage hierfür sind Studierendenbefragungen, durch die Lehrende auf individueller Ebene ein strukturiertes studentisches Feedback erhalten. Die LVB hebt bewusst auf einen Feedback- und dialogischen Diskursansatz ab, sodass die Studierenden mit den Lehrenden in einen konstruktiven Austausch treten können. Konkret bedeutet dies: Den an der LVB beteiligten Lehrenden und Studierenden soll es mithilfe dieses Verfahrens gelingen, auf Basis der Befragungsergebnisse selbstständig Verbesserungsmaßnahmen abzuleiten und umzusetzen. Dementsprechend sind die Fragebogen so konzipiert, dass Studierende Lehrveranstaltungen beispielsweise im Hinblick auf das Gesamtkonzept der Veranstaltung einschätzen.

Über Skalen-, Auswahl- und offene Fragen können Lob, Kritik und konkrete Verbesserungsvorschläge geäußert werden. Nach Auswertung der Ergebnisse werden die Resultate der Veranstaltung besprochen. Diese Form der qualitativen Ergebnisanalyse berücksichtigt die Perspektive der Studierenden

und Lehrenden. Darüber hinaus bietet die Lehrveranstaltungsbeurteilung die Möglichkeit, den Lernerfolg sowie die Angemessenheit von Umfang und Schwierigkeitsgrad der Inhalte einzuschätzen.

Seit dem Wintersemester 2003/2004 erfolgt die Lehrveranstaltungsbeurteilung regelmäßig mit einem fachbereichsspezifischen Rahmenfragebogen, der sowohl Pflichtfragen zur sozialen und didaktischen Kompetenz als auch fakultative Fragen enthält. Die Auswertungen erhalten die Fachbereiche gemäß ihren Evaluationsordnungen und der Rahmenevaluationsordnung der Hochschule. Den Dekaninnen und Dekanen eines Fachbereichs kann eine aggregierte semesterweise Auswertung der Befragungsergebnisse zur Verfügung gestellt werden.

Für die Zukunft plant das Wissenschaftsministerium über die oben genannten Befragungen hinaus eine „Landesweite Studierendenbefragung“, welche als landesweit einheitliche Erhebung Fragen zur Studienqualität und zu den Studienbedingungen in der Studieneingangsphase enthalten wird und Vergleiche unter den Hochschulen ermöglichen soll. Eine erste landesweite Befragung, welche zentral vom Deutschen Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW) durchgeführt werden wird, soll nach derzeitigem Planungsstand voraussichtlich im Jahr 2021 erfolgen.

3 DARSTELLUNG EINZELNER ERGEBNISSE

Nachdem die Ziele und die Zielgruppen der einzelnen Befragungen kurz dargestellt wurden, erfolgt nun eine einführende Beschreibung der jeweiligen Instrumente sowie im Anschluss daran die Darstellung ausgewählter Ergebnisse.

3.1 ERSTSEMESTERBEFRAGUNG

Jeweils zum Ende des Wintersemesters wird seit 2009 regelmäßig eine Erstsemesterbefragung bei den Bachelor-Studierenden durchgeführt. Die Befragung zielt darauf ab, Informationen zu den Interessen, Motiven und soziodemografischen Merkmalen der Studienanfängerinnen und -anfänger zu erhalten, um beispielsweise bessere Serviceleistungen und Angebote für die Zielgruppe „potentielle Studierende“ entwickeln zu können. Die Befragung der Erstsemesterstudierenden ist insbesondere vor dem Hintergrund der aktuellen Herausforderungen der Hochschulen von besonderem Interesse: Zum einen der stetig wachsenden Anzahl studienberechtigter junger Menschen und zum anderen der zunehmenden Heterogenität dieser Gruppe. Schon lange geht es nicht mehr nur um die Abiturientinnen und Abiturienten mit einer allgemeinen Hochschulreife oder Studieninteressierte mit Fachhochschulreife. Hinzu kommen beruflich qualifizierte, Studienpioniere sowie minderjährige, behinderte, beeinträchtigte, pflegende, erziehende oder bereits erwerbstätige Studieninteressierte, deren Unterstützungs-, Beratungs- und Betreuungsbedarf sich hinsichtlich der Aufnahme und der Durchführung eines Studiums von den klassischen Serviceleistungen der Hochschulen unterscheidet.

Die Befragungsergebnisse der Erstsemesterbefragung können zum Beispiel der Zentralen Studienberatung (ZSB), dem International Office (IO), dem Familienbüro oder den Fachbereichen dabei helfen, ihre Beratungs- und Unterstützungsangebote den gewandelten Bedarfen anzupassen und sich zielgruppenspezifisch zu positionieren. Neben der Optimierung von Service- und Beratungsangeboten für Studieninteressierte geht es aber auch um die Verbesserung der Studieneingangsphase und damit um einen erfolgreichen Start ins Studium insgesamt. Eine empirische Studie zum Studienabbruch aus dem Jahr 2017 ergab, dass deutschlandweit mit 47% die Abbruchquote gerade in den ersten beiden Semestern nach wie vor sehr hoch ist.¹

¹ Vgl. Heublein, U. u.a. (2017): Zwischen Studierenerwartung und Wirklichkeit, DZHW - Forum Hochschule 1|2017, Hannover, S. VI.

Seit dem Wintersemester 2013/2014 wird die Erstsemesterbefragung als Online-Befragung durchgeführt. Dabei werden die Studierenden der HSD per E-Mail zur freiwilligen Teilnahme eingeladen.

3.1.1 CHARAKTERISIERUNG DER BEFRAGTEN

An der Befragung im Wintersemester 2018/2019 haben 219 Erstsemesterstudierende von möglichen 1.559 Studierenden teilgenommen. Dies ergibt eine Teilnahmequote von 14%, die gegenüber dem Vorjahr um acht Prozentpunkte niedriger ausgefallen ist. Die Gruppe der Teilnehmenden setzt sich aus 68% weiblichen und 32% männlichen Studierenden zusammen. Die Geschlechterverteilung von allen im ersten Semester eingeschriebenen Studierenden beträgt hingegen 54 zu 46%. Der Anteil der Befragungsteilnehmenden aus der Gruppe der Erstsemesterstudierenden der technischen Fachbereiche, die anteilig 39% aller Studienanfängerinnen und -anfänger der HSD im Wintersemester 2018/19 ausmachten, betrug 26,5%. Der Anteil der Erstsemesterstudierenden der gestalterischen, sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen Fachbereiche, die anteilig 61% aller Studienanfängerinnen und -anfänger ausmachten, betrug 73,5%. Letztere Gruppe hat sich somit überproportional stark an der Befragung beteiligt. Die deutsche Staatsangehörigkeit haben 93,6%, eine andere Staatsangehörigkeit 6,4% der befragten Studierenden. Der Anteil der Studierenden mit einer nicht deutschen Staatsangehörigkeit von allen im Wintersemester 2018/2019 an der HSD im ersten Fachsemester Studierenden betrug hingegen knapp 11%. Die nichtdeutschen Studentinnen und Studenten sind somit in der Befragung leicht unterrepräsentiert.

Das klassische Bild einer Hochschule für angewandte Wissenschaften als Studienort für jene, die nach einer abgeschlossenen Berufsausbildung beziehungsweise über den zweiten Bildungsweg kommend und in vergleichsweise höherem Alter ein Studium aufnehmen, kann durch die Befragungsergebnisse nicht mehr gestützt werden. Insgesamt zeichnet sich eine starke Heterogenität der Studierendenschaft ab: Auf die Frage nach der Hochschulzugangsberechtigung gaben über zwei Drittel (69%) der Befragungsteilnehmenden an, die Allgemeine Hochschulreife zu besitzen. 27,4% besitzen eine Fachhochschul- oder fachgebundene Hochschulreife und nur 3,7% eine andere Studienberechtigung. Lediglich ein gutes Drittel (33,6%) hat zuvor eine Berufsausbildung abgeschlossen.

Auch die Altersverteilung der Studienanfängerinnen und -anfänger zeigt ein nicht mehr den klassischen Vorstellungen entsprechendes Bild: Über drei Viertel (76%) aller Studienanfängerinnen und -anfänger sind unter 24 Jahre und sogar mehr als die Hälfte (55%) ist nicht älter als 21 Jahre. Die Analyse des Bildungsstandes der Eltern zeigt, dass bei der Hälfte der Teilnehmenden (50,3%) mindestens ein Elternteil über die Allgemeine Hochschulreife oder Fachhochschulreife und von diesen wiederum knapp die Hälfte (47,6%) auch über einen Hochschulabschluss verfügt. Wie bereits erwähnt, haben 6,4% eine andere als die deutsche Staatsangehörigkeit und knapp 7% der Antwortenden wurden nicht in Deutschland geboren. Darüber hinaus gab knapp ein Viertel an, dass der Vater (23,7%) oder die Mutter (21,9%) nicht in Deutschland geboren wurde.

Auch die bundesweiten Befunde zur Einbindung Studierender in Erziehungs-, Betreuungs- und Pflege-tätigkeiten spiegeln sich in den Ergebnissen wider: So gaben 4% der Befragten an, Kinder zu haben. Die Pflege von Angehörigen leisten knapp 3%. Der Anteil der Studierenden mit Behinderung oder chronischer Erkrankung liegt bei knapp 8%.

Die Vereinbarkeit von Studium und Erwerbstätigkeit spielt auch bei den Erstsemesterstudierenden eine wichtige Rolle. 43,7% der Teilnehmenden gaben an, regelmäßig neben dem Studium zu arbeiten. Davon gaben 64,3% an, während der Vorlesungszeit bis zu 15 Stunden die Woche zu arbeiten. 14% arbeiteten zwischen 16 und 20 Stunden die Woche, knapp 15,4% zwischen 21 und 30 Stunden und über 6% mehr als 30 Stunden. Angesichts dieses hohen Anteils an Erwerbstätigkeit ist es folgerichtig, dass 24,6% der arbeitenden Studierenden angaben, ihren Stundenplan nicht nach den Belangen des Studiums, sondern nach den Bedarfen der Erwerbstätigkeit auszurichten.

3.1.2 ERGEBNISSE DER BEFRAGUNG

Wahl des Studienplatzes

Wenn die Attraktivität einer Hochschule an den Studienplatzwünschen der Studierenden bemessen werden kann, besitzt die Hochschule Düsseldorf bei ihren Studierenden ein hohes Maß an Attraktivität: So gaben mehr als drei Viertel (83,1%) der Befragten an, dass die Hochschule Düsseldorf ihre erste Präferenz bei der Studienwahl gewesen sei. Lediglich 16,9% der Befragten hatten zunächst eine andere Hochschule im Blick.

Mit Abstand am häufigsten sind die Befragten – bei möglichen Mehrfachnennungen – über das Internet (67,1%) auf die HSD aufmerksam geworden, gefolgt von einer Empfehlung von Freunden und/oder Eltern (34,2%). An dritter Stelle rangiert mit 16,4% der Tag der offenen Tür, dicht gefolgt von den Erfahrungen mit der Studienberatung (11,4%). Dagegen spielten Messebesuche, die HSD-Informationsveranstaltung in der eigenen Schule, die Campustage sowie das Schnupperstudium bei der Wahrnehmung der Hochschule als geeigneter Studienort mit Werten zwischen 2,3% und 5,9% nur eine untergeordnete Rolle. Auch wenn die hochschuleigenen Rekrutierungsveranstaltungen offenkundig in geringerem Maße als das Internet oder die persönliche Empfehlung die Aufmerksamkeit der Studieninteressierten auf die HSD lenkten, so erreichten sie doch zusammengenommen mit 34% der Antwortenden eine große Anzahl an Personen. Es liegt die Vermutung nahe, dass das Internet oder die persönliche Empfehlung bei der Studienplatzwahl ein hohes Vertrauenspotential bei gleichzeitig geringer zeitlicher Beanspruchung aufweisen. Dies scheint aber bei Weitem nicht für alle Studieninteressierte zu gelten, weswegen gute Informations- und Beratungsangebote weiterhin bedeutsam und – wie die Ergebnisse zeigen – entscheidungsrelevant sein können.

Gründe für ein Studium an der HSD

Die Gründe für die Wahl eines Studiums an der Hochschule Düsseldorf sind vielfältiger Natur und umfassen individuelle, soziale, fachliche sowie geografische Faktoren. Auch die Wahl des Studiengangs basiert auf dem Zusammenspiel verschiedener Gründe. Betrachtet man die in der folgenden Tabelle 1 wiedergegebenen Befragungsergebnisse, so zeigt sich, dass das Interesse für das gewählte Fach mit über 97% der am häufigsten genannten Gründe ist. Die Nähe zum Wohnort ist traditionell ein starkes Kriterium für die Wahl des Studienortes, zwei Drittel der Studierenden geben dies in der Befragung als wichtigen Grund an. Das Angebot an Studiengängen und die Ausstattung der Hochschule spielen mit Werten von 70,1% und 61,6% ebenfalls eine wichtige Rolle. Demgegenüber wird der Reputation des Fachbereichs mit 49,8% sowie der Reputation der Hochschule mit 43,1% eine nachrangigere Bedeutung bei der Wahl der Hochschule Düsseldorf als Studienort eingeräumt.

GRÜNDE FÜR DIE WAHL DES STUDIENGANGS (MEHRFACHNENNUNGEN) "INTERESSE AM FACH"	ANTWORTKATEGORIEN			N ITEM
	"SEHR WICHTIG" / "WICHTIG"	"TEILS/ TEILS"	"WENIGER WICHTIG" / "NICHT WICHTIG"	
Interesse am Fach	97,2%	2,8%	0,0%	213
Ausstattung der Hochschule	61,6%	22,7%	15,7%	211
Angebot an Studiengängen	70,1%	9,7%	20,2%	207
Nähe zur Heimatstadt	66,7%	11,7%	21,6%	213
Attraktivität der Stadt Düsseldorf	45,9%	20,6%	33,5%	209
Reputation des Fachbereiches	49,8%	29,7%	20,5%	185
Reputation der Hochschule	43,1%	36,5%	20,4%	181
Freizeit- und Kulturangebot in Düsseldorf	25,8%	22,5%	51,7%	205
Familienfreundliche Studienbedingungen	13,7%	13,3%	73,0%	196

Tabelle 1: Gründe zur Studienwahl – Hochschule gesamt.

Im Folgenden werden die Auswertungen je Item der obigen Tabelle nach Fachbereichen differenziert dargestellt.

GRÜNDE FÜR DIE WAHL DES STUDIENGANGS (MEHRFACHNENNUNGEN) "INTERESSE AM FACH"	ANTWORTKATEGORIEN			N ITEM
	"SEHR WICHTIG" / "WICHTIG"	"TEILS/ TEILS"	"WENIGER WICHTIG" / "NICHT WICHTIG"	
FB Architektur	88,9%	11,1%	0,0%	9
FB Design	100,0%	0,0%	0,0%	30
FB Elektro- und Informationstechnik	100,0%	0,0%	0,0%	14
FB Maschinenbau und Verfahrenstechnik	100,0%	0,0%	0,0%	21
FB Medien	94,5%	5,5%	0,0%	18
FB Sozial- und Kulturwissenschaften	98,8%	1,2%	0,0%	83
FB Wirtschaftswissenschaften	92,5%	7,5%	0,0%	40

Tabelle 1.1: Gründe zur Studienwahl: „Interesse am Fach“ – nach Fachbereichen.

GRÜNDE FÜR DIE WAHL DES STUDIENGANGS (MEHRFACHNENNUNGEN) „AUSSTATTUNG DER HOCHSCHULE“	ANTWORTKATEGORIEN			N ITEM
	„SEHR WICHTIG“/ „WICHTIG“	„TEILS/ TEILS“	„WENIGER WICHTIG“/ „NICHT WICHTIG“	
FB Architektur	33,3%	44,5%	22,2%	9
FB Design	80,0%	10,0%	10,0%	30
FB Elektro- und Informationstechnik	64,3%	7,1%	28,6%	14
FB Maschinenbau und Verfahrenstechnik	81,8%	13,7%	4,5%	21
FB Medien	78,9%	15,8%	5,3%	18
FB Sozial- und Kulturwissenschaften	40,5%	32,9%	26,6%	83
FB Wirtschaftswissenschaften	76,4%	21,0%	2,6%	40

Tabelle 1.2: Gründe zur Studienwahl: „Ausstattung der Hochschule“ – nach Fachbereichen.

GRÜNDE FÜR DIE WAHL DES STUDIENGANGS (MEHRFACHNENNUNGEN) „ANGEBOT AN STUDIENGÄNGEN“	ANTWORTKATEGORIEN			N ITEM
	„SEHR WICHTIG“/ „WICHTIG“	„TEILS/ TEILS“	„WENIGER WICHTIG“/ „NICHT WICHTIG“	
FB Architektur	77,8%	0,0%	22,2%	9
FB Design	62,2%	10,3%	27,5%	29
FB Elektro- und Informationstechnik	61,3%	7,8%	30,9%	14
FB Maschinenbau und Verfahrenstechnik	71,4%	4,8%	23,8%	21
FB Medien	79,0%	10,4%	10,6%	18
FB Sozial- und Kulturwissenschaften	66,6%	14,1%	19,3%	78
FB Wirtschaftswissenschaften	79,0%	5,2%	15,8%	38

Tabelle 1.3: Gründe zur Studienwahl: „Angebot an Studiengängen“ – nach Fachbereichen.

GRÜNDE FÜR DIE WAHL DES STUDIENGANGS (MEHRFACHNENNUNGEN) „NÄHE ZUR HEIMATSTADT“	ANTWORTKATEGORIEN			N ITEM
	„SEHR WICHTIG“/ „WICHTIG“	„TEILS/ TEILS“	„WENIGER WICHTIG“/ „NICHT WICHTIG“	
FB Architektur	44,4%	11,2%	44,4%	9
FB Design	56,7%	13,3%	30,0%	30
FB Elektro- und Informationstechnik	42,9%	28,6%	28,5%	14
FB Maschinenbau und Verfahrenstechnik	55,0%	15,0%	30,0%	21
FB Medien	84,4%	5,3%	10,3%	19
FB Sozial- und Kulturwissenschaften	74,1%	7,4%	18,5%	83
FB Wirtschaftswissenschaften	70,0%	15,0%	15,0%	40

Tabelle 1.4: Gründe zur Studienwahl: „Nähe zur Heimatstadt“ – nach Fachbereichen.

GRÜNDE FÜR DIE WAHL DES STUDIENGANGS (MEHRFACHNENNUNGEN) „ATTRAKTIVITÄT DER STADT DÜSSELDORF“	ANTWORTKATEGORIEN			N ITEM
	„SEHR WICHTIG“/ „WICHTIG“	„TEILS/ TEILS“	„WENIGER WICHTIG“/ „NICHT WICHTIG“	
FB Architektur	22,2%	44,4%	33,4%	9
FB Design	50,0%	23,3%	26,7%	30
FB Elektro- und Informationstechnik	53,9%	38,5%	7,6%	13
FB Maschinenbau und Verfahrenstechnik	47,6%	28,6%	23,8%	21
FB Medien	47,4%	21,1%	31,5%	19
FB Sozial- und Kulturwissenschaften	33,3%	20,5%	46,2%	78
FB Wirtschaftswissenschaften	69,3%	2,5%	28,2%	39

Tabelle 1.5: Gründe zur Studienwahl: „Attraktivität der Stadt Düsseldorf“ – nach Fachbereichen.

GRÜNDE FÜR DIE WAHL DES STUDIENGANGS (MEHRFACHNENNUNGEN) „REPUTATION DES FACHBEREICHS“	ANTWORTKATEGORIEN			N ITEM
	„SEHR WICHTIG“/ „WICHTIG“	„TEILS/ TEILS“	„WENIGER WICHTIG“/ „NICHT WICHTIG“	
FB Architektur	16,7%	33,3%	50,0%	6
FB Design	73,1%	15,4%	11,5%	26
FB Elektro- und Informationstechnik	27,2%	36,4%	36,4%	11
FB Maschinenbau und Verfahrenstechnik	55,0%	35,0%	10,0%	21
FB Medien	40,1%	33,3%	26,6%	15
FB Sozial- und Kulturwissenschaften	47,2%	37,1%	15,7%	70
FB Wirtschaftswissenschaften	51,3%	18,9%	29,8%	37

Tabelle 1.6: Gründe zur Studienwahl: „Reputation des Fachbereichs“ – nach Fachbereichen.

GRÜNDE FÜR DIE WAHL DES STUDIENGANGS (MEHRFACHNENNUNGEN) „REPUTATION DER HOCHSCHULE“	ANTWORTKATEGORIEN			N ITEM
	„SEHR WICHTIG“/ „WICHTIG“	„TEILS/ TEILS“	„WENIGER WICHTIG“/ „NICHT WICHTIG“	
FB Architektur	0,0%	50,0%	50,0%	6
FB Design	52,0%	36,0%	12,0%	25
FB Elektro- und Informationstechnik	36,4%	36,4%	27,2%	11
FB Maschinenbau und Verfahrenstechnik	35,0%	60,0%	5,0%	21
FB Medien	46,2%	23,1%	30,7%	13
FB Sozial- und Kulturwissenschaften	37,6%	44,9%	17,5%	69
FB Wirtschaftswissenschaften	59,5%	10,8%	29,7%	37

Tabelle 1.7: Gründe zur Studienwahl: „Reputation der Hochschule“ – nach Fachbereichen.

GRÜNDE FÜR DIE WAHL DES STUDIENGANGS (MEHRFACHNENNUNGEN) "FREIZEIT UND KULTURANGEBOT IN DÜSSELDORF"	ANTWORTKATEGORIEN			N ITEM
	"SEHR WICHTIG"/ "WICHTIG"	"TEILS/ TEILS"	"WENIGER WICHTIG"/ "NICHT WICHTIG"	
FB Architektur	0,0%	12,5%	87,5%	8
FB Design	44,8%	17,3%	37,9%	29
FB Elektro- und Informationstechnik	28,6%	28,6%	42,8%	14
FB Maschinenbau und Verfahrenstechnik	15,0%	30,0%	55,0%	20
FB Medien	15,8%	26,3%	57,9%	19
FB Sozial- und Kulturwissenschaften	23,1%	26,9%	50,0%	78
FB Wirtschaftswissenschaften	32,5%	10,8%	56,7%	37

Tabelle 1.8: Gründe zur Studienwahl: „Freizeit und Kulturangebot in Düsseldorf“ – nach Fachbereichen.

GRÜNDE FÜR DIE WAHL DES STUDIENGANGS (MEHRFACHNENNUNGEN) "FAMILIENFREUNDLICHE STUDIENBEDINGUNGEN"	ANTWORTKATEGORIEN			N ITEM
	"SEHR WICHTIG"/ "WICHTIG"	"TEILS/ TEILS"	"WENIGER WICHTIG"/ "NICHT WICHTIG"	
FB Architektur	12,5%	12,5%	75,0%	8
FB Design	15,4%	11,5%	73,1%	26
FB Elektro- und Informationstechnik	7,1%	28,6%	64,3%	14
FB Maschinenbau und Verfahrenstechnik	0,0%	11,8%	88,2%	17
FB Medien	5,6%	5,6%	88,8%	18
FB Sozial- und Kulturwissenschaften	24,7%	16,9%	58,4%	77
FB Wirtschaftswissenschaften	2,8%	5,5%	91,7%	40

Tabelle 1.9: Gründe zur Studienwahl: „Familienfreundliche Studienbedingungen“ – nach Fachbereichen.

Erwartungen an das Studium

Die Studierenden im ersten Semester wurden gefragt, welche Erwartungen sie an das Studium haben. Dabei gab die große Mehrheit der Antwortenden an, eine Verknüpfung von Theorie und Praxis zu erwarten (91,7%). Die Erwartung, eine gute Betreuung durch die Lehrenden zu erhalten, rangiert mit 87,5% auf Platz zwei, gefolgt von der Hoffnung auf eine angemessene Förderung durch die Lehrenden mit 86,4% auf Platz drei. Obwohl nur relativ wenige Befragungsteilnehmende Kinder haben und familienfreundliche Bedingungen als Grund für die Studienplatzwahl angaben, so erwarten doch über 36,5% aller Teilnehmenden, dass Familie und Studium gut vereinbar sind. Die Erwartung, dass es eine gute Betreuung und Unterstützung für behinderte und chronisch kranke Studierende gibt, teilen, obwohl nur 7,9% selbst davon betroffen sind, 38,7% der Befragten. Die Erwartungen an das Vorhandensein hoher sozialer Standards sind damit weitaus ausgeprägter als der Anteil jener, die auf Grund ihrer Lebensumstände tatsächlich auf diese Angebote angewiesen sind.

ERWARTUNGEN AN DAS STUDIUM (MEHRFACHNENNUNGEN)	ANTWORTKATEGORIEN			N ITEM
	„HOCH“/ „EHER HOCH“	„TEILS/ TEILS“	„NIEDRIG“/ „EHER NIEDRIG“	
Verknüpfung von Theorie und Praxis	91,7%	6,4%	1,9%	217
Betreuung durch die Lehrenden	87,4%	10,7%	1,9%	215
Möglichkeit zur Entfaltung von Interessen	85,1%	11,2%	3,7%	215
Angemessene Förderung durch die Lehrenden	86,4%	11,2%	2,4%	214
Ausstattung der Hochschule	77,8%	20,3%	1,9%	216
Betreuung durch die studienbegleitenden Einrichtungen	68,3%	24,2%	7,5%	211
Kleine Gruppengrößen	57,8%	28,0%	14,2%	211
Betreuung und Unterstützung für behinderte und chronisch kranke Studierende	38,7%	23,8%	37,5%	147
Familienfreundlichkeit	36,5%	19,9%	43,6%	156

Tabelle 2: Erwartungen an das Studium – Hochschule gesamt.

Im Folgenden werden die Auswertungen je Item der obigen Tabelle nach Fachbereichen differenziert dargestellt.

ERWARTUNGEN AN DAS STUDIUM (MEHRFACHNENNUNGEN) „VERKNÜPFUNG VON THEORIE UND PRAXIS“	ANTWORTKATEGORIEN			N ITEM
	„HOCH“/ „EHER HOCH“	„TEILS/ TEILS“	„NIEDRIG“/ „EHER NIEDRIG“	
FB Architektur	100%	0,0%	0,0%	9
FB Design	89,7%	6,9%	3,4%	29
FB Elektro- und Informationstechnik	71,4%	28,6%	0,0%	14
FB Maschinenbau und Verfahrenstechnik	95,5%	4,5%	0,0%	22
FB Medien	94,7%	0,0%	5,3%	19
FB Sozial- und Kulturwissenschaften	90,4%	7,1%	2,5%	84
FB Wirtschaftswissenschaften	97,5%	2,5%	0,0%	40

Tabelle 2.1: Erwartungen an das Studium: „Verknüpfung von Theorie und Praxis“ – nach Fachbereichen.

ERWARTUNGEN AN DAS STUDIUM (MEHRFACHNENNUNGEN) „BETREUUNG DURCH DIE LEHRENDEN“	ANTWORTKATEGORIEN			N ITEM
	„HOCH“/ „EHER HOCH“	„TEILS/ TEILS“	„NIEDRIG“/ „EHER NIEDRIG“	
FB Architektur	100,0%	0,0%	0,0%	9
FB Design	78,4%	14,4%	7,2%	28
FB Elektro- und Informationstechnik	78,6%	21,4%	0,0%	14
FB Maschinenbau und Verfahrenstechnik	81,0%	19,0%	0,0%	21
FB Medien	84,2%	10,5%	5,3%	19
FB Sozial- und Kulturwissenschaften	91,7%	7,1%	1,2%	84
FB Wirtschaftswissenschaften	90,0%	10,0%	0,0%	40

Tabelle 2.2: Erwartungen an das Studium: „Betreuung durch die Lehrenden“ – nach Fachbereichen.

ERWARTUNGEN AN DAS STUDIUM (MEHRFACHNENNUNGEN) „MÖGLICHKEIT ZUR ENTFALTUNG VON INTERESSEN“	ANTWORTKATEGORIEN			N ITEM
	„HOCH“/ „EHER HOCH“	„TEILS/ TEILS“	„NIEDRIG“/ „EHER NIEDRIG“	
FB Architektur	100,0%	0,0%	0,0%	9
FB Design	89,2%	3,6%	7,2%	28
FB Elektro- und Informationstechnik	64,3%	28,6%	7,1%	14
FB Maschinenbau und Verfahrenstechnik	72,8%	22,7%	4,5%	22
FB Medien	94,8%	5,2%	0,0%	19
FB Sozial- und Kulturwissenschaften	89,3%	9,5%	1,2%	84
FB Wirtschaftswissenschaften	79,5%	12,8%	7,7%	39

Tabelle 2.3: Erwartungen a. d. Studium: „Möglichkeit zur Entfaltung von Interessen“ – n. Fachbereichen.

ERWARTUNGEN AN DAS STUDIUM (MEHRFACHNENNUNGEN) „ANGEMESSENE FÖRDERUNG DURCH DIE LEHRENDEN“	ANTWORTKATEGORIEN			N ITEM
	„HOCH“/ „EHER HOCH“	„TEILS/ TEILS“	„NIEDRIG“/ „EHER NIEDRIG“	
FB Architektur	88,9%	11,1%	0,0%	9
FB Design	82,1%	14,3%	3,6%	28
FB Elektro- und Informationstechnik	92,9%	7,1%	0,0%	14
FB Maschinenbau und Verfahrenstechnik	71,4%	23,8%	4,8%	21
FB Medien	84,2%	5,3%	10,5%	19
FB Sozial- und Kulturwissenschaften	90,4%	8,4%	1,2%	83
FB Wirtschaftswissenschaften	85,0%	15,0%	0,0%	40

Tabelle 2.4: Erwartungen an das Studium: „Angemessene Förderung durch die Lehrenden“ – nach FB.

ERWARTUNGEN AN DAS STUDIUM (MEHRFACHNENNUNGEN) „AUSSTATTUNG DER HOCHSCHULE“	ANTWORTKATEGORIEN			N ITEM
	„HOCH“/ „EHER HOCH“	„TEILS/ TEILS“	„NIEDRIG“/ „EHER NIEDRIG“	
FB Architektur	77,8%	22,2%	0,0%	9
FB Design	86,2%	10,3%	3,5%	29
FB Elektro- und Informationstechnik	78,6%	21,4%	0,0%	14
FB Maschinenbau und Verfahrenstechnik	77,3%	22,7%	0,0%	22
FB Medien	100,0%	0,0%	0,0%	19
FB Sozial- und Kulturwissenschaften	66,3%	30,1%	3,6%	83
FB Wirtschaftswissenschaften	85,0%	15,0%	0,0%	40

Tabelle 2.5: Erwartungen an das Studium: „Ausstattung der Hochschule“ – nach Fachbereichen.

ERWARTUNGEN AN DAS STUDIUM (MEHRFACHNENNUNGEN) „BETREUUNG DURCH DIE STUDIEN- BEGLEITENDEN EINRICHTUNGEN“	ANTWORTKATEGORIEN			N ITEM
	„HOCH“/ „EHER HOCH“	„TEILS/ TEILS“	„NIEDRIG“/ „EHER NIEDRIG“	
FB Architektur	88,9%	11,1%	0,0%	9
FB Design	67,8%	28,6%	3,6%	28
FB Elektro- und Informationstechnik	71,5%	21,4%	7,1%	14
FB Maschinenbau und Verfahrenstechnik	61,9%	28,5%	9,6%	21
FB Medien	47,4%	36,8%	15,8%	19
FB Sozial- und Kulturwissenschaften	70,4%	23,5%	6,1%	81
FB Wirtschaftswissenschaften	71,8%	17,9%	10,3%	39

Tabelle 2.6: Erwartungen a. d. Studium: „Betreuung durch d. studienbegleitenden Einrichtungen“ – n. FB.

ERWARTUNGEN AN DAS STUDIUM (MEHRFACHNENNUNGEN) „KLEINE GRUPPENGROSSEN“	ANTWORTKATEGORIEN			N ITEM
	„HOCH“/ „EHER HOCH“	„TEILS/ TEILS“	„NIEDRIG“/ „EHER NIEDRIG“	
FB Architektur	77,8%	22,2%	0,0%	9
FB Design	67,9%	25,0%	7,1%	28
FB Elektro- und Informationstechnik	50,0%	28,6%	21,4%	14
FB Maschinenbau und Verfahrenstechnik	63,6%	22,8%	13,6%	22
FB Medien	68,4%	26,3%	5,3%	39
FB Sozial- und Kulturwissenschaften	51,8%	29,7%	18,5%	81
FB Wirtschaftswissenschaften	52,6%	31,6%	15,8%	38

Tabelle 2.7: Erwartungen an das Studium: „Kleine Gruppengrößen“ – nach Fachbereichen.

ERWARTUNGEN AN DAS STUDIUM (MEHRFACHNENNUNGEN) BETREUUNG UND UNTERSTÜTZUNG FÜR BEHINDERTE UND CHRONISCH KRANKE STUDIERENDE ²	ANTWORTKATEGORIEN			N ITEM
	„HOCH“/ „EHER HOCH“	„TEILS/ TEILS“	„NIEDRIG“/ „EHER NIEDRIG“	
FB Architektur	66,7%	0,0%	33,3%	9
FB Design	26,3%	31,6%	42,1%	19
FB Elektro- und Informationstechnik	20,0%	30,0%	50,0%	10
FB Maschinenbau und Verfahrenstechnik	0,0%	55,6%	44,4%	9
FB Medien	35,7%	21,4%	42,9%	19
FB Sozial- und Kulturwissenschaften	51,5%	19,1%	29,4%	68
FB Wirtschaftswissenschaften	28,6%	23,8%	47,6%	21

Tabelle 2.8: Erwartungen an das Studium: „Betreuung und Unterstützung für behinderte und chronisch kranke Studierende“ – nach Fachbereichen.

ERWARTUNGEN AN DAS STUDIUM (MEHRFACHNENNUNGEN) „KINDERFREUNDLICHKEIT/ FAMILIENFREUNDLICHKEIT“	ANTWORTKATEGORIEN			N ITEM
	„HOCH“/ „EHER HOCH“	„TEILS/ TEILS“	„NIEDRIG“/ „EHER NIEDRIG“	
FB Architektur	60,0%	0,0%	40,0%	5
FB Design	27,3%	27,3%	45,4%	22
FB Elektro- und Informationstechnik	18,2%	36,4%	45,4%	11
FB Maschinenbau und Verfahrenstechnik	10,0%	40,0%	50,0%	10
FB Medien	21,4%	21,4%	57,2%	14
FB Sozial- und Kulturwissenschaften	51,5%	13,2%	35,3%	68
FB Wirtschaftswissenschaften	26,9%	19,2%	53,9%	26

Tabelle 2.9: Erwartungen an das Studium: „Kinderfreundlichkeit / Familienfreundlichkeit“ – nach Fachbereichen.

Faktoren eines gelungenen Studienstartes

Untersuchungen zum Studienerfolg beziehungsweise zum Studienabbruch ergaben, dass die erfolgreiche Integration ins Studium während der Studieneingangsphase von zentraler Bedeutung für einen Verbleib an der Hochschule ist.²

„Die Studieneingangsphase stellt Studierende vor große fachliche und persönliche Herausforderungen. Angebote in der Studieneingangsphase sollen speziell in dieser Phase helfen, mit den

² Vgl. Heublein, U. u.a. (2017): Zwischen Studierenerwartung und Wirklichkeit, DZHW - Forum Hochschule 1|2017, Hannover, S. VIIIff.

vielfältigen Anforderungen angemessen und erfolgreich umzugehen. Richtig umgesetzt und erfolgreich angewandt können sie mit dazu beitragen, die Passung in das Studium und damit insgesamt den Studienverlauf zu erleichtern.“³

Inwieweit die Studieneinsteigerinnen und -einsteiger die Integrationsangebote der Hochschule als bedeutsam für den eigenen Studienstart beurteilen, zeigt Tabelle 3 mit den Auswertungen zu den Fragen nach den Angeboten zum Studienstart. Die Ergebnisse sind sehr aufschlussreich: So zeigt sich, dass die Nutzungsmöglichkeiten der IT-Infrastruktur (81,9%) für den Studienstart als fast genauso wichtig erachtet werden wie die durch konkrete Personen geleistete Betreuung in den ersten Wochen (78,3%). Dieser Befund macht deutlich, welchen Stellenwert die digitalen Angebote für die aktuelle Studierendengeneration bei der Studienorientierung sowie der Strukturierung des eigenen Studienverlaufes haben. Dies bedeutet allerdings keineswegs, dass die Breite der von den Kommilitoninnen und Kommilitonen sowie von den Hochschulmitarbeiterinnen und -mitarbeitern getragenen Integrationsangebote nicht mehr angenommen werden. Ganz im Gegenteil haben diese als flankierende und ergänzende Formate weiterhin eine sehr hohe Bedeutung: So beurteilen zwei Drittel der Teilnehmenden die in den Fachbereichen geleistete Fachstudienberatung (72,0%) sowie die Dienste des zentralen Studierenden-Support-Centers (79,0%) als wichtige Faktoren eines erfolgreichen Studienstarts. Mit hoher Wichtigkeit werden auch die traditionelle „Erstsemester-Einführungs-Woche“ (72,0%) sowie die Bibliothekseinführung (72,9%) bewertet. Die angebotenen Brücken- beziehungsweise Vorkurse in Mathematik erachten 39% der Befragten als wichtig für einen erfolgreichen Studieneinstieg.

Auffällig im Vergleich zu den weiter oben vorgestellten Daten zur Heterogenität der Erstsemesterstudierenden ist das Antwortverhalten zu den Fragen mit Bezug zur Familiengerechtigkeit beziehungsweise zur gesundheitlichen Beeinträchtigung: Mehr als ein Drittel gibt an, dass das Informationsangebot der „Arbeitsstelle Barrierefreies Studium“ (27,8%) sowie des Familienbüros (30,4%) für den Studieneinstieg wichtig sind. Dies ist insofern bemerkenswert, als dass der Anteil derer, die angaben, von Erziehungstätigkeiten oder von Behinderung beziehungsweise chronischer Erkrankung betroffen zu sein, mit 4,1% bzw. 7,9% weit unterhalb der hier genannten Größenordnungen liegt.

³ Grützmacher, J./Willige, J. (2016): Die Studieneingangsphase aus Studierendensicht, DZHW – Projektbericht Juni 2016, Hannover, S. 16

WICHTIGKEIT DER ANGEBOTE IN DER STUDIENEINGANGSPHASE (MEHRFACHNENNUNGEN)	ANTWORTKATEGORIEN			N ITEM
	„SEHR WICHTIG“/ „WICHTIG“	„TEILS/ TEILS“	„WENIGER WICHTIG“/ „NICHT WICHTIG“	
Betreuung in den ersten Wochen im Studienbetrieb	78,3%	15,0%	6,7%	207
Nutzungsmöglichkeiten der IT-Infrastruktur	81,9%	12,9%	5,2%	209
Service des Studierenden-Support	79,0%	19,0%	2,0%	210
Einführungswoche Erstsemester	72,0%	17,1%	10,9%	211
Fachstudienberatung in den Fachbereichen	72,0%	19,4%	8,6%	186
Bibliothekseinführung	72,9%	16,8%	10,3%	214
Betreuung durch die Zentrale Studienberatung	62,3%	25,7%	12,0%	191
Brücken- bzw. Vorkurse in Mathematik	39,0%	18,2%	42,8%	159
Informationsangebot der Arbeitsstelle Barrierefreies Studium	28,7%	23,8%	47,5%	122
Service des Familienbüros	30,4%	17,2%	52,4%	122

Tabelle 3: Wichtigkeit der Angebote in der Studieneingangsphase.

Im Folgenden werden die Auswertungen je Item der obigen Tabelle nach Fachbereichen differenziert dargestellt.

WICHTIGKEIT DER ANGEBOTE IN DER STUDIENEINGANGSPHASE (MEHRFACHNENNUNGEN) „BETREUUNG IN DEN ERSTEN WOCHEN IM STUDIENBETRIEB“	ANTWORTKATEGORIEN			N ITEM
	„SEHR WICHTIG“/ „WICHTIG“	„TEILS/ TEILS“	„WENIGER WICHTIG“/ „NICHT WICHTIG“	
FB Architektur	100,0%	0,0%	0,0%	7
FB Design	75,9%	13,8%	10,3%	29
FB Elektro- und Informationstechnik	78,5%	14,3%	7,2%	14
FB Maschinenbau und Verfahrenstechnik	71,4%	19,0%	9,6%	21
FB Medien	76,4%	17,7%	5,9%	17
FB Sozial- und Kulturwissenschaften	70,7%	20,7%	8,6%	82
FB Wirtschaftswissenschaften	75,0%	12,5%	12,5%	40

Tabelle 3.1: Wichtigkeit der Angebote in der Studieneingangsphase: „Betreuung in den ersten Wochen im Studienbetrieb“ – nach Fachbereichen.

WICHTIGKEIT DER ANGEBOTE IN DER STUDIENEINGANGSPHASE (MEHRFACHNENNUNGEN) „NUTZUNGSMÖGLICHKEITEN DER IT-INF- RASTRUKTUR“	ANTWORTKATEGORIEN			N ITEM
	„SEHR WICHTIG“/ „WICHTIG“	„TEILS/ TEILS“	„WENIGER WICHTIG“/ „NICHT WICHTIG“	
FB Architektur	100,0%	0,0%	0,0%	8
FB Design	88,9%	11,1%	0,0%	27
FB Elektro- und Informationstechnik	71,6%	7,1%	21,3%	14
FB Maschinenbau und Verfahrenstechnik	61,8%	28,6%	9,6%	21
FB Medien	70,6%	17,6%	11,8%	17
FB Sozial- und Kulturwissenschaften	85,2%	9,9%	4,9%	81
FB Wirtschaftswissenschaften	85,3%	14,7%	0,0%	38

Tabelle 3.2: Wichtigkeit der Angebote in der Studieneingangsphase: „Nutzungsmöglichkeiten der IT-Infrastruktur“ – nach Fachbereichen.

WICHTIGKEIT DER ANGEBOTE IN DER STUDIENEINGANGSPHASE (MEHRFACHNENNUNGEN) „SERVICE DES STUDIERENDEN-SUPPORT“	ANTWORTKATEGORIEN			N ITEM
	„SEHR WICHTIG“/ „WICHTIG“	„TEILS/ TEILS“	„WENIGER WICHTIG“/ „NICHT WICHTIG“	
FB Architektur	88,9%	11,1%	0,0%	9
FB Design	75,0%	25,0%	0,0%	28
FB Elektro- und Informationstechnik	75,0%	25,0%	0,0%	12
FB Maschinenbau und Verfahrenstechnik	65,0%	30,0%	5,0%	20
FB Medien	66,7%	33,3%	0,0%	17
FB Sozial- und Kulturwissenschaften	89,2%	8,4%	2,4%	83
FB Wirtschaftswissenschaften	72,5%	25,0%	2,5%	40

Tabelle 3.3: Wichtigkeit der Angebote in der Studieneingangsphase: „Service des Studierenden-Support“ – nach Fachbereichen.

WICHTIGKEIT DER ANGEBOTE IN DER STUDIENEINGANGSPHASE (MEHRFACHNENNUNGEN) „EINFÜHRUNGSWOCHE ERSTSEMESTER“	ANTWORTKATEGORIEN			N ITEM
	„SEHR WICHTIG“/ „WICHTIG“	„TEILS/ TEILS“	„WENIGER WICHTIG“/ „NICHT WICHTIG“	
FB Architektur	55,5%	22,2%	22,3%	9
FB Design	81,5%	14,8%	3,7%	27
FB Elektro- und Informationstechnik	85,8%	7,1%	7,1%	14
FB Maschinenbau und Verfahrenstechnik	71,4%	19,0%	9,6%	21
FB Medien	76,5%	17,6%	5,9%	17
FB Sozial- und Kulturwissenschaften	70,7%	20,7%	8,6%	82
FB Wirtschaftswissenschaften	65,9%	12,1%	22,0%	39

Tabelle 3.4: Wichtigkeit der Angebote in der Studieneingangsphase: „Einführungswoche Erstsemester“ – nach Fachbereichen.

WICHTIGKEIT DER ANGEBOTE IN DER STUDIENEINGANGSPHASE (MEHRFACHNENNUNGEN) „FACHSTUDIENBERATUNG IN DEN FACHBEREICHEN“	ANTWORTKATEGORIEN			N ITEM
	„SEHR WICHTIG“/ „WICHTIG“	„TEILS/ TEILS“	„WENIGER WICHTIG“/ „NICHT WICHTIG“	
FB Architektur	100,0%	0,0%	0,0%	6
FB Design	84,0%	12,0%	4,0%	25
FB Elektro- und Informationstechnik	66,7%	8,3%	25,0%	12
FB Maschinenbau und Verfahrenstechnik	58,9%	23,5%	17,6%	17
FB Medien	56,2%	31,2%	12,6%	16
FB Sozial- und Kulturwissenschaften	76,0%	20,0%	4,0%	75
FB Wirtschaftswissenschaften	65,7%	22,9%	11,4%	35

Tabelle 3.5: Wichtigkeit der Angebote in der Studieneingangsphase: „Fachstudienberatung in den Fachbereichen“ – nach Fachbereichen.

WICHTIGKEIT DER ANGEBOTE IN DER STUDIENEINGANGSPHASE (MEHRFACHNENNUNGEN) „BIBLIOTHEKSEINFÜHRUNG“	ANTWORTKATEGORIEN			N ITEM
	„SEHR WICHTIG“/ „WICHTIG“	„TEILS/ TEILS“	„WENIGER WICHTIG“/ „NICHT WICHTIG“	
FB Architektur	55,6%	22,2%	22,2%	9
FB Design	72,4%	20,7%	6,9%	29
FB Elektro- und Informationstechnik	81,8%	0,0%	18,2%	11
FB Maschinenbau und Verfahrenstechnik	59,1%	27,3%	13,6%	22
FB Medien	50,0%	22,2%	27,8%	18
FB Sozial- und Kulturwissenschaften	86,6%	9,8%	3,6%	82
FB Wirtschaftswissenschaften	67,5%	20,0%	12,5%	40

Tabelle 3.6: Wichtigkeit der Angebote in der Studieneingangsphase: „Bibliothekseinführung“ – nach Fachbereichen.

WICHTIGKEIT DER ANGEBOTE IN DER STUDIENEINGANGSPHASE (MEHRFACHNENNUNGEN) „BETREUUNG DURCH DIE ZENTRALE STUDIENBERATUNG“	ANTWORTKATEGORIEN			N ITEM
	„SEHR WICH- TIG“/ „WICHTIG“	„TEILS/ TEILS“	„WENIGER WICHTIG“/ „NICHT WICHTIG“	
FB Architektur	55,6%	33,3%	11,1%	9
FB Design	73,1%	11,5%	15,4%	26
FB Elektro- und Informationstechnik	40,0%	40,0%	20,0%	10
FB Maschinenbau und Verfahrenstechnik	31,6%	47,4%	21,1%	19
FB Medien	33,3%	40,0%	26,7%	15
FB Sozial- und Kulturwissenschaften	77,0%	17,5%	5,5%	74
FB Wirtschaftswissenschaften	60,6%	28,9%	10,5%	38

Tabelle 3.7: Wichtigkeit der Angebote in der Studieneingangsphase: „Betreuung durch die Zentrale Studienberatung“ – nach Fachbereichen.

WICHTIGKEIT DER ANGEBOTE IN DER STUDIENEINGANGSPHASE (MEHRFACHNENNUNGEN) „BRÜCKEN-BZW. VORKURSE MATHEMATIK“	ANTWORTKATEGORIEN			N ITEM
	„SEHR WICHTIG“/ „WICHTIG“	„TEILS/ TEILS“	„WENIGER WICHTIG“/ „NICHT WICHTIG“	
FB Architektur	20,0%	40,0%	40,0%	5
FB Design	10,5%	31,6%	57,9%	29
FB Elektro- und Informationstechnik	81,8%	0,0%	18,2%	11
FB Maschinenbau und Verfahrenstechnik	65,0%	25,0%	10,0%	20
FB Medien	52,9%	23,5%	23,6%	17
FB Sozial- und Kulturwissenschaften	16,7%	16,7%	66,6%	48
FB Wirtschaftswissenschaften	51,3%	10,3%	38,4%	39

Tabelle 3.8: Wichtigkeit der Angebote in der Studieneingangsphase: „Brücken- bzw. Vorkurse in Mathematik“ – nach Fachbereichen.

WICHTIGKEIT DER ANGEBOTE IN DER STUDIENEINGANGSPHASE (MEHRFACHNENNUNGEN) „INFORMATIONSEINGANGSPHASE DER ARBEITSS- STELLE BARRIEREFREIES STUDIUM“	ANTWORTKATEGORIEN			N ITEM
	„SEHR WICHTIG“/ „WICHTIG“	„TEILS/ TEILS“	„WENIGER WICHTIG“/ „NICHT WICHTIG“	
FB Architektur	66,7%	0,0%	33,3%	3
FB Design	21,5%	35,7%	42,8%	14
FB Elektro- und Informationstechnik	33,3%	33,4%	33,3%	9
FB Maschinenbau und Verfahrenstechnik	33,3%	25,0%	41,7%	12
FB Medien	0,0%	16,3%	83,7%	7
FB Sozial- und Kulturwissenschaften	35,2%	25,9%	38,9%	54
FB Wirtschaftswissenschaften	17,5%	13,0%	69,5%	23

Tabelle 3.9: Wichtigkeit der Angebote in der Studieneingangsphase: „Informationsangebot der Arbeitsstelle barrierefreies Studium“ – nach Fachbereichen.

WICHTIGKEIT DER ANGEBOTE IN DER STUDIENEINGANGSPHASE (MEHRFACHNENNUNGEN) „SERVICE DES FAMILIENBÜROS“	ANTWORTKATEGORIEN			N ITEM
	„SEHR WICHTIG“/ „WICHTIG“	„TEILS/ TEILS“	„WENIGER WICHTIG“/ „NICHT WICHTIG“	
FB Architektur	66,7%	0,0%	33,3%	3
FB Design	26,7%	26,7%	46,6%	15
FB Elektro- und Informationstechnik	28,6%	14,3%	57,1%	7
FB Maschinenbau und Verfahrenstechnik	10,0%	40,0%	50,0%	10
FB Medien	12,5%	12,5%	75,0%	8
FB Sozial- und Kulturwissenschaften	42,6%	18,5%	38,9%	54
FB Wirtschaftswissenschaften	26,9%	19,2%	53,9%	26

Tabelle 3.10: Wichtigkeit der Angebote in der Studieneingangsphase: „Service des Familienbüros“ – nach Fachbereichen.

Zufriedenheit zum Ende des ersten Semesters

Einen ersten Einblick in die Gesamtzufriedenheit der Studierenden zum Ende ihres ersten Semesters vermitteln die Ergebnisse der Frage zur Beurteilung der Hochschule nach Schulnoten: Fast drei Viertel (70,7%) aller Befragungsteilnehmenden beurteilen die Hochschule mit „sehr gut“ oder „gut“ und zeigen sich somit mehr als zufrieden. Lediglich 1,9% vergeben die Note „ausreichend“. Das Gros der Befragten hat demnach einen guten Einstieg ins Studium gefunden und steht der Hochschule positiv gegenüber. Entsprechend hoch ist die Neigung, sowohl die Hochschule Düsseldorf (96,3%) als auch den Fachbereich (95,8%) und den eigenen Studiengang (96,3%) weiterzuempfehlen.

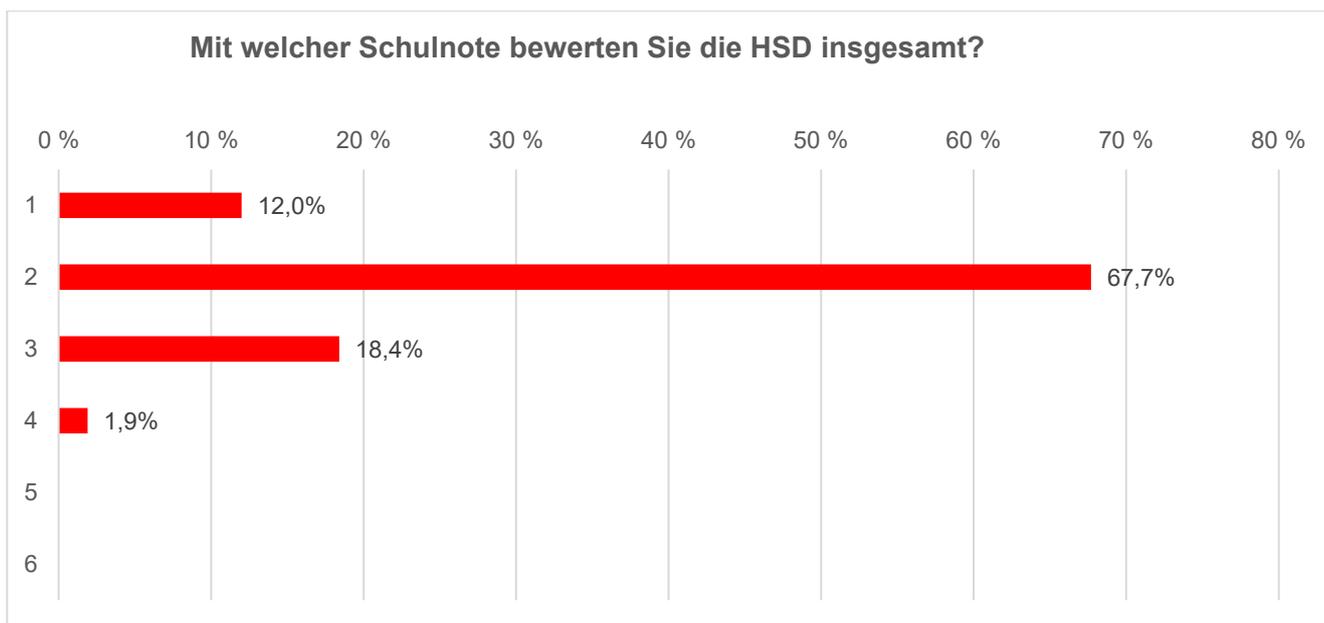


Abb. 1: Bewertung der HSD insgesamt (n = 217).

BEWERTUNG DER HSD INSGESAMT (SCHULNOTEN)	"SEHR GUT"	"GUT"	"BEFRIE- DIGEND"	"AUSREI- CHEND"	N ITEM
	"NOTE 1"	"NOTE 2"	"NOTE 3"	"NOTE 4"	
FB Architektur	12,5%	75,0%	12,5%	0,0%	8
FB Design	13,3%	56,7%	30,0%	0,0%	30
FB Elektro- und Informationstechnik	7,1%	50,0%	35,8%	7,1%	14
FB Maschinenbau und Verfahrenstechnik	9,5%	71,4%	14,3%	4,8%	21
FB Medien	10,5%	36,9%	52,6%	0,0%	19
FB Sozial- und Kulturwissenschaften	15,5%	73,8%	9,5%	1,2%	84
FB Wirtschaftswissenschaften	7,3%	80,5%	9,8%	2,4%	41

Tabelle: 4: Bewertung der HSD insgesamt – nach Fachbereichen.

3.1.3 HANDLUNGSFELDER

Die Auswertung der Erstsemesterbefragung liefert wichtige Hinweise hinsichtlich relevanter Themen für die Hochschulentwicklung. Auf diese soll im Folgenden kurz eingegangen und daran anschließende Handlungsfelder aufgezeigt werden.

Die Auswertung der Fragen zur Wahl des Studienplatzes hat gezeigt, dass über 67% der Antwortenden angaben, über das Internet auf die HSD aufmerksam geworden zu sein. Wie bereits angemerkt, spiegelt sich hier die hohe Bedeutung der digitalen Angebote und digitalen Informationen für die gegenwärtige Generation der Studieninteressierten wider. Aus dieser Erkenntnis leitet sich weiterhin die Notwendigkeit zur kontinuierlichen Überprüfung, Pflege und Aktualisierung der digitalen Informationen zum Studium an der HSD als Handlungsfeld ab. Die in den Vorjahresberichten formulierten Handlungsempfehlungen sind damit nach wie vor von hoher Relevanz. Sowohl die bereitgestellten Studieninformationen auf den hochschuleigenen Internetseiten sowie ihre Präsenz in den sozialen Netzwerken als auch die studienrelevanten digitalen Informationen hochschulexterner Informationsanbieter sind beständig auf Aktualität, Vollständigkeit, Verständlichkeit und Attraktivität hin zu überprüfen, zu pflegen und letztlich auch entsprechend des sich abzeichnenden Nutzungsverhaltens weiterzuentwickeln. Die HSD hat ihre Außendarstellung im Internet sowie in den sozialen Netzwerken in den letzten Jahren erheblich ausgebaut und auf einen guten Stand gebracht. Angesichts des hohen Stellenwertes dieses Informationsangebotes bei den Studierendeninteressierten und um nicht den Anschluss bei der fortschreitenden Digitalisierung, der Ausweitung des digitalen Nutzungsverhaltens sowie der bestehenden Konkurrenz der Hochschulen untereinander bei der Gewinnung von Studierenden zu verlieren, muss die HSD ihre Angebote im Sinne eines kontinuierlichen Verbesserungsprozesses stetig weiterentwickeln. Ferner muss die Präsenz in den maßgeblichen Informationsportalen zur Studienwahl hinreichend und zielgruppenspezifisch aufbereitet sichergestellt bleiben.

Ein Handlungsfeld, welches langfristig betrachtet werden muss, besteht hinsichtlich der Frage der Entwicklung des Marktes an potenziellen Studieninteressierten. Hochschulen für angewandte Wissenschaften beziehungsweise Fachhochschulen rekrutieren klassischerweise den Großteil ihrer Studierenden aus der Region. So war auch für knapp 67% der Befragten die Nähe zum Wohnort ein wichtiges Kriterium bei der Aufnahme eines Studiums an der HSD. Dieses Muster der Studienplatzwahl bindet die Hochschule stark an die in der Region lebenden Studieninteressierten. Geht die Anzahl der Studieninteressierten in der Region zurück, muss eine Hochschule, will sie die Anzahl an Studierenden halten, auch über die Region hinaus Studieninteressierte sowohl auf sich aufmerksam machen als auch für ein Studium gewinnen können. Legt man die Prognose der Kulturministerkonferenz zur Entwicklung

der Studienanfängerinnen- und -anfängerzahlen von 2019⁴ zur Bemessung der Entwicklung der Studierendenzahlen zugrunde, so ist ab dem Jahr 2019 bis 2030 bundesweit mit einem leichten Rückgang der Studienanfängerinnen und -anfänger zu rechnen. Für NRW hingegen besagt die Prognose, dass zwischen 2019 und 2030 die Anzahl der Studienanfänger*innen stabil bleiben bzw. leicht ansteigen, im Verhältnis zu 2014 jedoch leicht absinken wird. Vor diesem Hintergrund bleibt die Frage, wie die HSD ihre Sichtbarkeit beziehungsweise die Werbung für ihre Studiengänge stärker überregional aufstellen kann, in den kommenden Jahren weiterhin von Relevanz.

Sichtbarkeit und Werbung können aber voraussichtlich nicht alleine eine nachhaltige Attraktivität der Hochschule sicherstellen. Vielmehr bedarf es zudem einer auf guten Lehr- und Lernbedingungen sowie einer auf einem attraktiven Studiengangangebot gründenden Hochschulreputation. Die Umfrageergebnisse zeigen erneut, dass die Reputation der Hochschule lediglich für gut die Hälfte der Teilnehmenden ein wichtiges Kriterium für die Studienplatzwahl war und damit wiederum nur eine untergeordnete Rolle spielte. Der Aufbau eines guten Rufes zur Steigerung der Attraktivität bedarf allerdings langfristig ausgelegte, hochschulweite sowie fachbereichsspezifische Konzepte und daran anschließende Restrukturierungsprozesse, die unter der Zielsetzung, auch zukünftig ausreichend Studierende für die Hochschule Düsseldorf gewinnen zu können, in den Fachbereichs- und Hochschulentwicklungsplanungen aufzunehmen wären.

Mit Blick auf die Steigerung der Attraktivität der Hochschule u.a. mit dem Ziel die Anzahl der Studienanfänger*innen zu stabilisieren, empfiehlt es sich zudem verstärkt neue Studienformate einzuführen und anzubieten. Dies könnten Teilzeitstudiengänge, duale Studiengänge, Verbundstudiengänge und Weiterbildungsstudiengänge sein.

Ein letztes hier zu benennendes Handlungsfeld bezieht sich auf die Beratung und Betreuung der Studierenden in der Studieneingangsphase. Die Umfrage zeigte wie bereits in den Vorjahren, dass 60 bis 75% der Befragten die von Fachbereichen, Fachschaften sowie von hochschulzentralen Beratungs- und Serviceeinrichtungen geleistete persönliche Beratung und Betreuung als wichtig oder sehr wichtig für den erfolgreichen Studienstart erachteten. Ein breites und mit hinreichenden personellen Ressourcen ausgelegtes Beratungs- und Betreuungsangebot scheint somit eine große Bedeutung für den erfolgreichen Studieneinstieg und damit auch für die Vermeidung frühzeitiger Studienabbrüche zu haben. Um die Wirkung dieses Angebots aufrecht zu erhalten, müssen für die z. T. aus begrenzten Fördermitteln finanzierten Maßnahmen Verstärkungskonzepte entwickelt werden.

3.2 STUDIERENDENZUFRIEDENHEITSBEFRAGUNG

Seit dem Jahr 2009 wird jährlich und über alle Fachbereiche hinweg jeweils im Sommersemester eine Studierendenzufriedenheitsbefragung aller Bachelor-Studierenden der Hochschule ab dem zweiten Semester aufwärts durchgeführt. Der Ablauf der hochschulweiten Studierendenzufriedenheitsbefragung und deren Auswertung erfolgen analog zu dem bereits dargestellten Verfahren der Erstsemesterbefragung. Die Fachbereichsleitungen werden im Vorfeld über die Befragungen informiert. Mit dieser Information können sie die Studierenden ihres Fachbereichs auf die Umfrage aufmerksam machen und zur Teilnahme einladen.

Im Rahmen der Studierendenzufriedenheitsbefragung soll das durch die Hochschule bereitgestellte Lehr-, Beratungs- und Betreuungsangebot durch die Studierenden insgesamt bewertet werden. Dabei wird im Gegensatz zur turnusmäßigen Evaluation einzelner Lehrveranstaltungen, der studentischen Lehrveranstaltungsbewertung, das Gesamtangebot im Kontext der individuellen Studienorganisation,

⁴ Statistische Veröffentlichungen der Kultusministerkonferenz, Dokumentation Nr. 219 – Mai 2019: Vorausberechnung der Anzahl der Studienanfängerinnen und Studienanfänger 2019 – 2030, S. 12.

der Studienverlaufsplanung, der Fachbereichsstruktur sowie der zentralen Betriebseinheiten in den Fokus der Betrachtungen gestellt. Das Feedback der Masterstudierenden wird nicht mit Hilfe eines Fragebogens, sondern in moderierten Gesprächen qualitativ erfasst. Grund hierfür ist die relativ geringe Fallzahl der Masterstudierenden je Masterstudiengang. Die gewonnenen Erkenntnisse der Studierendenzufriedenheitsbefragung dienen folgenden Zielen:

- Verbesserungen der Qualität von Lehre und Studium,
- Optimierung der Services und der Unterstützungsangebote für Studierende,
- Profilierung und Weiterentwicklung der Hochschule sowie
- Reakkreditierung der Studiengänge.

Die inhaltlichen Schwerpunkte der Studierendenzufriedenheitsbefragung bilden die vier Themen:

- Gründe für die Studienwahl,
- Verlauf und Inhalt des Studiums,
- Ausstattung/Service sowie
- allgemeine Zufriedenheit.

3.2.1 CHARAKTERISIERUNG DER BEFRAGTEN

An der Befragung 2019 haben 1.003 Studierende von möglichen 9.748 Studierenden teilgenommen. Dies ergibt eine Teilnahmequote von 10,3%, die damit deutlich niedriger ausfällt als im Vorjahr (16,7%). Die Gruppe der Teilnehmenden setzt sich aus 58,0% weiblichen und 40,9% männlichen Studierenden zusammen, 1,1% der Befragten haben keine Angabe zu ihrem Geschlecht gemacht. Die Geschlechterverteilung aller Studierenden des Befragungszeitraumes liegt bei 47,8% Frauen und 52,2% Männer. Frauen sind in der Befragung damit deutlich überrepräsentiert. Die Befragungsteilnehmerinnen und -teilnehmer kamen zu 58,8% aus den gestalterischen sowie sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen Studiengängen und zu 41,2% aus den ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen. Diese Verteilung entspricht damit nahezu den fächerspezifischen Anteilen der insgesamt an der HSD Einschriebenen (57,8 zu 42,2%).

Indem die Zufriedenheitsbefragung Studierende ab dem zweiten Semester befragt, liefern die Daten auch einen Blick auf Merkmale früherer Anfängerkohorten. 12,5% der Befragten studierten zum Zeitpunkt der Befragung im zweiten Semester. Die große Mehrheit studierte mit 58,2% im dritten bis sechsten Semester, 22,1% im siebten bis zehnten Semester und 7,2% im elften Semester oder höher.

Ebenso wie bei den Studienanfängerinnen und -anfängern 2019, verfügt auch eine Mehrheit aller im Jahr 2019 Studierenden über die Allgemeine Hochschulreife (69,1%). Lediglich 29,3% besitzen eine fachgebundene oder eine Fachhochschulreife und 1,6% eine andere Studienberechtigung wie beispielsweise eine Meisterprüfung (0,5%) oder eine abgeschlossene Berufsausbildung mit mindestens zweijähriger Berufserfahrung (0,6%).

Die Pflege von Angehörigen leisteten 3,3 und 9,8% der Befragten gaben eine Behinderung zu haben oder sind chronisch erkrankt.

Die Problematik der Vereinbarkeit von Studium und Erwerbstätigkeit spiegelt sich auf der Ebene der gesamten Studierendenschaft wider: Unter allen Befragten teilten 67,3% mit, ihr Studium durch Erwerbstätigkeit mit zu finanzieren. Davon gaben 52,4% an, in der Woche bis zu 15 Stunden zu arbeiten. 20,3% arbeiten zwischen 16 und 20 Stunden, 9,0% zwischen 21 und 30 Stunden und 7,3% mehr als 30 Stunden pro Woche. Dementsprechend gaben weit über zwei Drittel aller arbeitenden Studierenden

an, entweder teilweise (25,7%) oder aber große bis sehr große (47,6%) Schwierigkeiten bei der Vereinbarkeit von Studium und Erwerbstätigkeit zu haben.

3.2.2 ERGEBNISSE DER BEFRAGUNG

Studieneingangsphase

Wie im Kapitel zur Erstsemesterbefragung ausgeführt, wird von den Studierenden eine studierendenorientierte Gestaltung der Studieneingangsphase für den Verbleib an der Hochschule beziehungsweise für einen erfolgreichen Studienverlauf als essentiell erachtet. Die Hochschule Düsseldorf hat hierzu in den vergangenen Jahren vielfältige strukturelle Veränderungen und Maßnahmen im Rahmen der Studieneingangsphase auf den Weg gebracht, um ein möglichst erweitertes Veranstaltungs-, Unterstützungs- und Weiterbildungsangebot zur Sicherung des Studienerfolges außerhalb des Studienverlaufsplans anbieten zu können. Fast ein Viertel der Befragungsteilnehmenden (23,5%) gab an, an einer oder mehreren solcher außercurricularer Veranstaltungs-, Unterstützungs- und Weiterbildungsangebote teilgenommen zu haben. Die Befragungsteilnehmenden wurden gebeten, über alle Angebote hinweg deren Auswirkung auf den Studienstart zu beurteilen. Es zeigt sich, dass in einzelnen Bereichen die Zusatzangebote zu positiven Effekten führten, in anderen Bereichen hingegen noch nicht den gewünschten Erfolg zeigen konnten.

Ein positiver Effekt zeigt sich in Bezug auf den Kompetenzerwerb: So gaben fast 50% der Befragten an, der Besuch der Zusatzveranstaltungen insgesamt habe dazu beigetragen, bestehende Wissenslücken zu schließen. Ebenfalls gab die Hälfte der Befragten an, sich auf diese Weise erste methodische Grundlagen angeeignet zu haben. Ein anderes Bild zeigt sich hingegen bei der Frage, ob mit Hilfe des Zusatzangebotes der mathematische beziehungsweise fachspezifische Wissensstand gesteigert werden konnte. Hier sagten lediglich 38%, dass dies der Fall gewesen sei, während 40% dies verneinten. Hier ist allerdings anzumerken, dass mathematische Kompetenzen nur in vier der sieben Fachbereiche eine herausgehobene Bedeutung besitzen, während in den gestalterischen sowie den sozial- und kulturwissenschaftlichen Studiengängen dies weniger der Fall ist. Entsprechend dürfte der Wert von 40% auch die Antworten der Studierenden enthalten, die auf Grund ihres Studiengangprofils erst gar nicht an mathematischen Zusatzkursen teilgenommen haben und somit auch keine entsprechenden Kompetenzen erwerben konnten.

74% derjenigen, die an diesen Zusatzangeboten teilgenommen haben, gaben an, entweder zum Teil oder aber in größerem Maße das Niveau der eigenen Vorkenntnisse nun realistischer einschätzen zu können als zuvor. 26% der Befragten beurteilten dies anders. Dieser Effekt kann als positives Resultat gewertet werden, da davon ausgegangen wird, dass die Befähigung zu einer realistischen Selbsteinschätzung einen relevanten Einfluss auf die Entwicklung der Selbstverantwortung bezüglich des eigenen Lernverhaltens hat und damit wiederum dem erfolgreichen Abschluss des Studiums zuträglich ist.

Von Relevanz wird des Weiteren der Besuch von Zusatzveranstaltungen in Bezug auf die Sicherheit der richtigen Studienwahl von den Befragten eingeschätzt. 44,8% waren nach dem Besuch der Veranstaltungen sicherer, das richtige Studienfach gewählt zu haben. 31% verneinten dies.

DURCH DIE TEILNAHME AN VERANSTALTUNGEN AUSSERHALB DES STUDIENVERLAUFSPLANES...	ANTWORTKATEGORIEN			N ITEM
	"TRIFFT VOLL UND GANZ ZU" / "TRIFFT ZU"	"TEILS/ TEILS"	"TRIFFT NICHT ZU" / "TRIFFT ÜBERHAUPT NICHT ZU"	
... konnte ich bestehende Wissenslücken schließen.	49,1%	28,5%	22,4%	544
... konnte ich mir erste methodische Grundlagen aneignen.	47,4%	24,8%	27,8%	460
... kann ich das Niveau meiner Vorkenntnisse realistischer einschätzen.	48,2%	26,1%	25,7%	456
... habe ich erste Kontakte zu Kommilitonen geknüpft.	55,3%	18,5%	26,2%	458
... ist mein mathematischer / fachspezifischer Wissensstand gestiegen.	38,2%	21,5%	40,3%	461
... ist mir der Einstieg in das Studium erleichtert worden.	40,4%	29,3%	30,3%	447
... bin ich mir jetzt sicherer, das richtige Studienfach gewählt zu haben.	44,6%	24,1%	31,3%	463
... habe ich einen ersten Einblick ins Studium bekommen.	42,3%	27,5%	30,2%	447
... bin ich besser über Abläufe und Zuständigkeiten innerhalb der Hochschule informiert.	34,4%	27,6%	38,0%	448

Tabelle 5: Auswirkungen ergänzender Angebote auf den Studienstart – Hochschule gesamt.

In der folgenden Auswertung zu den wahrgenommenen Schwierigkeiten in der Studieneingangsphase werden von der bisherigen Darstellung abweichend die Befragungsergebnisse über alle Studierende und differenziert nach Studierenden der MINT-Fächer⁵ und der gestalterischen, sozial- sowie wirtschaftswissenschaftlichen Fächer⁶ – im Folgenden GSW abgekürzt – dargestellt. Diese Differenzierung zeigt, dass es durchaus fachkulturelle Unterschiede zwischen den Studierenden dieser beiden Fächergruppierungen gibt.

So wurden die Studierenden danach gefragt, in welchen Bereichen sie gegebenenfalls noch erhebliche Schwierigkeiten in der Studieneingangsphase erlebt haben. 30,1% aller Antwortenden gaben an, Probleme bei der Umsetzung des Stundenplans gehabt zu haben (MINT: 32,3%; GSW: 28,9%). Fast 37% aller Antwortenden nannten zudem unzureichende Kenntnisse über den Studienverlauf als Erschwernis des Studiums (MINT: 46,9%; GSW: 30,9%). Einen mangelnden Überblick über den Studiengang als erschwerenden Faktor nannten 36% aller Befragten (MINT: 39,6%; GSW: 34,0%). Schwierigkeiten bei der individuellen und selbstständigen Organisation des Studiums hatten über 28% der Studierenden (MINT: 32,0%; GSW: 26,1%). Größere Probleme bei der Planung und Einteilung der täglichen Arbeit zu Studienbeginn hatten über alle Studierenden hinweg 33,5% (MINT:40,2%; GSW: 29,8%). Die Ge-

⁵ MINT = Abkürzung für „Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft, Technik“; an der HSD repräsentiert durch die drei technischen Fachbereiche Elektro- und Informationstechnik, Maschinenbau und Verfahrenstechnik sowie Medien.

⁶ Diese umfassen an der HSD die Studiengänge der vier Fachbereiche Architektur, Design, Sozial- und Kulturwissenschaften sowie Wirtschaftswissenschaften.

genüberstellung der Ergebnisse zeigt, dass die Studierenden der MINT-Fächer durchweg in einem höheren Maße Schwierigkeiten in der Studieneingangsphase hatten als die Studierenden der GSW-Fächer

SCHWIERIGKEITEN DER STUDIERENDEN IN DER STUDIENEINGANGSPHASE (MEHRFACHNENNUNGEN)	FB ARCHITEKTUR	FB DESIGN	FB ELEKTRO- U. INFORMATIONSTECHNIK	FB MASCHINENBAU U. VERFAHRENSTECHNIK	FB MEDIEN	FB SOZIAL- U. KULTURWISSENSCHAFTEN	FB WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFTEN	HSD MINT	HSD GSW	HSD GESAMT
Fehlende oder unzureichende Kenntnisse, die das Studium erschweren	37,8%	39,8%	48,1%	54,0%	36,9%	27,7%	28,6%	46,9%	30,9%	36,6%
Planung und Einteilung der täglichen Arbeit (z.B. zu hoher Zeitaufwand)	48,6%	22,4%	46,2%	41,0%	33,3%	22,9%	39,1%	40,2%	29,8%	33,5%
Umsetzung des Stundenplans (z.B. große Zeitfenster, Überschneidungen)	27,0%	22,4%	34,0%	33,1%	29,7%	35,7%	20,5%	32,3%	28,9%	30,1%
Mangelnder Überblick über den Studiengang	35,1%	41,8%	41,5%	46,0%	29,7%	32,2%	32,3%	39,6%	34,0%	36,0%
Individuelle und selbstständige Organisation des Studiums	21,6%	21,4%	35,8%	41,0%	17,1%	26,4%	30,4%	32,0%	26,1%	28,2%
N Item	74	98	106	139	111	314	161	356	647	1003

Tabelle 6: Schwierigkeiten in der Studieneingangsphase nach Fachbereichen, Fächergruppen und HSD Gesamt.

Ausstattung der Hochschule

Die Studierenden wurden des Weiteren zu den Rahmenbedingungen ihres Studiums an der HSD befragt. Dazu gehören bestimmte Ausstattungsmerkmale sowie Kriterien der Zugänglichkeit und des Service die zu bewerten waren.

Die „Allgemeinen Öffnungszeiten der Hochschule“, die (allgemeine) „technische Ausstattung der Hochschule“ sowie die „Technische Ausrüstung/Ausstattung der Computerarbeitsplätze“ werden auf Ebene der HSD durchweg „sehr gut“ und „gut“ bewertet (75, 71 und 62%). Auf Ebene der Fachbereiche differenziert sind bei den Bewertungen der teilnehmenden Studierenden jedoch fachbereichsspezifische Unterschiede zu erkennen.

Die „Verfügbarkeit von Computerarbeitsplätzen“ sowie die „Nutzungszeiten der Computerarbeitsplätze“ werden noch in zufriedenstellendem Umgang mit „sehr gut“ und „gut“ bewertet (42 und 38%), der Abstand zu den drei zuvor genannten am besten bewerteten Zufriedenheitsdimensionen beträgt allerdings bereits zwischen etwa 20 und über 30 Prozentpunkten.

Die „Verfügbarkeit von Lern- und/oder Gruppenarbeitsräumen“ wird von lediglich 21% den teilnehmenden Studierenden positiv bewertet. Die Anzahl der negativen Bewertungen („schlecht“ und „sehr schlecht“) ist mit 62% knapp drei Mal so groß.

Die drei zuletzt genannten Zufriedenheitsdimensionen und hier insbesondere „Verfügbarkeit von Lern- und/oder Gruppenarbeitsräumen“ bedürfen angesichts der mäßigen bis niedrigen Zufriedenheitswerte daher auch zukünftig einer besonderen Betrachtung sowie der Entwicklung geeigneter Maßnahmen. Hierauf wird weiter unten noch einzugehen sein.

STUDIENBEDINGUNGEN UND AUSSTATTUNG DER HSD (MEHRFACHNENNUNGEN)	ANTWORTKATEGORIEN			N ITEM
	„SEHR GUT“ / „GUT“	„TEILS/ TEILS“	„SCHLECHT“ / „SEHR SCHLECHT“	
Allgemeine Öffnungszeiten der Hochschule	75,1%	10,3%	14,6%	979
Technische Ausstattung der Hochschule	70,5%	19,7%	9,8%	960
Technische Ausrüstung/Ausstattung der Computerarbeitsplätze	62,5%	23,8%	13,7%	726
Verfügbarkeit von Computerarbeitsplätzen	41,6%	24,0%	34,4%	793
Nutzungszeiten der Computerarbeitsplätze	38,4%	29,4%	32,2%	669
Verfügbarkeit von Lern- und/oder Gruppenarbeitsräumen	21,2%	17,3%	61,5%	955

Tabelle 7: Beurteilung der Studienbedingungen und der Ausstattung im Vergleich – Hochschule gesamt.

Im Folgenden werden die jeweiligen Itemauswertungen der obenstehenden Tabelle nach Fachbereichen differenziert dargestellt.

STUDIENBEDINGUNGEN UND AUSSTATTUNG DER HSD (MEHRFACHNENNUNGEN) „ALLGEMEINE ÖFFNUNGSZEITEN DER HOCHSCHULE“	ANTWORTKATEGORIEN			N ITEM
	„SEHR GUT“ / „GUT“	„TEILS/ TEILS“	„SCHLECHT“ / „SEHR SCHLECHT“	
FB Architektur	48,0%	15,0%	37,0%	73
FB Design	73,4%	10,6%	16,0%	94
FB Elektro- und Informationstechnik	70,3%	7,9%	21,8%	101
FB Maschinenbau und Verfahrenstechnik	75,9%	7,3%	16,8%	137
FB Medien	77,1%	8,2%	14,7%	109
FB Sozial- und Kulturwissenschaften	83,4%	10,1%	6,5%	307
FB Wirtschaftswissenschaften	73,4%	13,9%	12,7%	158
HSD Gesamt	75,1%	10,3%	14,6%	979

Tabelle 7.1: Beurteilung der Studienbedingungen und der Ausstattung im Vergleich: „Allgemeine Öffnungszeiten der Hochschule“ – nach Fachbereichen.

STUDIENBEDINGUNGEN UND AUSSTATTUNG DER HSD (MEHRFACHNENNUNGEN) „TECHNISCHE AUSSTATTUNG DER HOCHSCHULE“	ANTWORTKATEGORIEN			N ITEM
	„SEHR GUT“/ „GUT“	„TEILS/ TEILS“	„SCHLECHT“/ „SEHR SCHLECHT“	
FB Architektur	65,8%	24,7%	9,5%	73
FB Design	64,6%	24,0%	11,4%	96
FB Elektro- und Informationstechnik	54,4%	23,8%	21,8%	101
FB Maschinenbau und Verfahrenstechnik	71,1%	22,2%	6,7%	135
FB Medien	70,6%	19,3%	10,1%	109
FB Sozial- und Kulturwissenschaften	74,1%	18,8%	7,1%	293
FB Wirtschaftswissenschaften	73,4%	18,1%	8,5%	153
HSD Gesamt	70,5%	19,7%	9,8%	960

Tabelle 7.2: Beurteilung der Studienbedingungen und der Ausstattung im Vergleich: „Technische Ausstattung der HSD“ – nach Fachbereichen.

STUDIENBEDINGUNGEN UND AUSSTATTUNG DER HSD (MEHRFACHNENNUNGEN) „TECHNISCHE AUSRÜSTUNG/ AUSSTATTUNG DER COMPUTER- ARBEITSPLÄTZE“	ANTWORTKATEGORIEN			N ITEM
	„SEHR GUT“/ „GUT“	„TEILS/ TEILS“	„SCHLECHT“/ „SEHR SCHLECHT“	
FB Architektur	69,7%	24,2%	6,1%	66
FB Design	60,3%	17,8%	21,9%	73
FB Elektro- und Informationstechnik	40,9%	27,3%	31,8%	66
FB Maschinenbau und Verfahrenstechnik	65,3%	23,4%	11,3%	117
FB Medien	62,1%	23,2%	14,7%	95
FB Sozial- und Kulturwissenschaften	66,0%	25,6%	8,4%	227
FB Wirtschaftswissenschaften	62,6%	22,7%	14,7%	75
HSD Gesamt	62,5%	23,8%	13,7%	726

Tabelle 7.3: Beurteilung der Studienbedingungen und der Ausstattung im Vergleich: „Technische Ausrüstung/Ausstattung der Computerarbeitsplätze“ – nach Fachbereichen.

STUDIENBEDINGUNGEN UND AUSSTATTUNG DER HSD (MEHRFACHNENNUNGEN) „VERFÜGBARKEIT VON COMPUTERARBEITSPLÄTZEN“	ANTWORTKATEGORIEN			N ITEM
	„SEHR GUT“ / „GUT“	„TEILS/ TEILS“	„SCHLECHT“ / „SEHR SCHLECHT“	
FB Architektur	26,4%	22,1%	51,5%	68
FB Design	36,9%	22,6%	40,5%	84
FB Elektro- und Informationstechnik	26,3%	18,1%	55,6%	99
FB Maschinenbau und Verfahrenstechnik	35,4%	26,8%	37,8%	127
FB Medien	43,3%	26,7%	30,0%	97
FB Sozial- und Kulturwissenschaften	53,5%	24,1%	22,4%	254
FB Wirtschaftswissenschaften	42,9%	24,2%	33,0%	335
HSD Gesamt	41,6%	24,0%	34,4%	793

Tabelle 7.4: Beurteilung der Studienbedingungen und der Ausstattung im Vergleich: „Verfügbarkeit von Computerarbeitsplätzen“ – nach Fachbereichen.

STUDIENBEDINGUNGEN UND AUSSTATTUNG DER HSD (MEHRFACHNENNUNGEN) „NUTZUNGSZEITEN DER COMPUTERARBEITSPLÄTZE“	ANTWORTKATEGORIEN			N ITEM
	„SEHR GUT“ / „GUT“	„TEILS/ TEILS“	„SCHLECHT“ / „SEHR SCHLECHT“	
FB Architektur	19,3%	29,1%	51,6%	62
FB Design	27,6%	27,6%	44,8%	69
FB Elektro- und Informationstechnik	27,7%	27,7%	44,6%	54
FB Maschinenbau und Verfahrenstechnik	36,7%	29,1%	34,2%	142
FB Medien	44,1%	33,3%	22,6%	95
FB Sozial- und Kulturwissenschaften	45,4%	30,8%	23,8%	214
FB Wirtschaftswissenschaften	49,3%	24,6%	26,1%	69
HSD Gesamt	38,4%	29,5%	32,1%	669

Tabelle 7.5: Beurteilung der Studienbedingungen und der Ausstattung im Vergleich: „Nutzungszeiten der Computerarbeitsplätze“ – nach Fachbereichen.

STUDIENBEDINGUNGEN UND AUSSTATTUNG DER HSD (MEHRFACHNENNUNGEN) „VERFÜGBARKEIT VON LERN UND/ ODER GRUPPENARBEITSRÄUMEN“	ANTWORTKATEGORIEN			N ITEM
	„SEHR GUT“/ „GUT“	„TEILS/ TEILS“	„SCHLECHT“/ „SEHR SCHLECHT“	
FB Architektur	11,1%	5,5%	83,4%	72
FB Design	15,1%	12,8%	72,1%	93
FB Elektro- und Informationstechnik	19,8%	18,8%	61,4%	101
FB Maschinenbau und Verfahrenstechnik	19,2%	15,6%	65,2%	135
FB Medien	29,3%	17,0%	53,7%	140
FB Sozial- und Kulturwissenschaften	22,3%	21,3%	56,4%	296
FB Wirtschaftswissenschaften	24,3%	19,1%	56,6%	152
HSD Gesamt	21,2%	17,4%	61,4%	955

Tabelle 7.6: Beurteilung der Studienbedingungen und der Ausstattung im Vergleich: „Verfügbarkeit von Lern- und/oder Gruppenarbeitsräumen“ – nach Fachbereichen.

Gesamtbewertung

Die Frage nach der Bewertung der HSD insgesamt in Form von einem bis zu fünf zu vergebenden Sternen ergibt ein relativ erfreuliches Bild: Fast zwei Drittel (63,6%) beurteilen die HSD mit vier beziehungsweise fünf Sternen und 25,6% geben ihr noch durchschnittliche drei Sterne. Lediglich etwas mehr als ein Zehntel der Befragten (10,8%) ist mit den Leistungen nicht zufrieden und vergibt nur einen oder zwei Sterne.

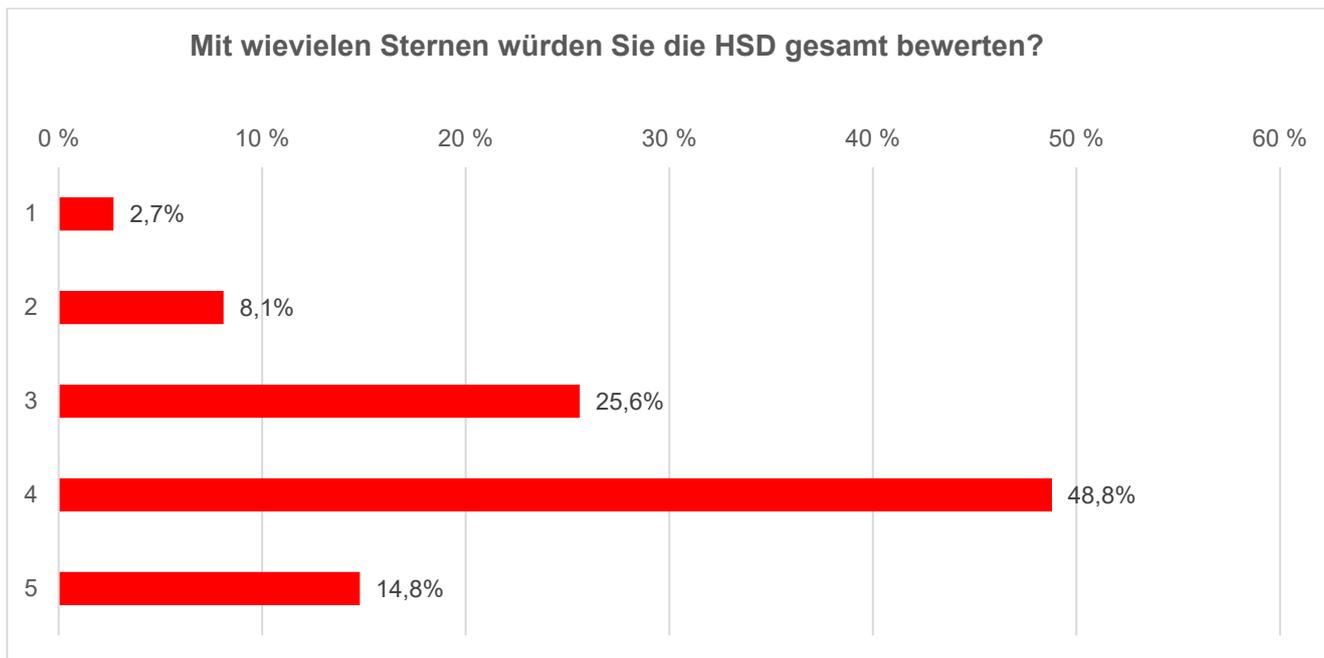


Abb. 2: Bewertung der HSD insgesamt auf einer Skala von 1 bis 5 Sternen (n = 993).

Im Folgenden werden die jeweiligen Itemauswertungen der obenstehenden Tabelle nach Fachbereichen differenziert dargestellt

MIT WIE VIELEN STERNEN WÜRDEN SIE DIE HSD BEWERTEN?	"1 STERN"	"2 STERNE"	"3 STERNE"	"4 STERNE"	"5 STERNE"	N ITEM
FB Architektur	2,7%	13,5%	35,1%	37,8%	10,9%	74
FB Design	1,0%	9,4%	42,7%	40,6%	6,3%	96
FB Elektro- und Informationstechnik	8,7%	10,7%	28,2%	42,7%	9,7%	103
FB Maschinenbau und Verfahrenstechnik	5,1%	11,8%	27,2%	45,6%	10,3%	136
FB Medien	3,6%	9,9%	26,2%	45,9%	14,4%	111
FB Sozial- und Kulturwissenschaften	0,5%	4,5%	21,2%	57,8%	16,0%	313
FB Wirtschaftswissenschaften	1,3%	5,6%	16,3%	50,0%	26,8%	160
HSD Gesamt	2,7%	8,1%	25,6%	48,8%	14,8%	993

Tabelle 8: Bewertung der Fachbereiche auf einer Skala von 1 bis 5 Sternen (n = 993).

Die Bewertung des eigenen Studiengangs fällt im Vergleich zur Bewertung der Hochschule sogar noch positiver aus. Hier sind es bereits deutlich über zwei Drittel der Befragten (72,1%), die vier oder fünf Sterne vergeben. Mit durchschnittlichen drei Sternen bewertete (19,7%) den eigenen Studiengang und weit weniger als ein Zehntel der Teilnehmenden (8,2%) vergibt einen oder zwei Sterne.

Dass der eigene Studiengang positiver bewertet wird als die Hochschule insgesamt, ist nachvollziehbar. Die Beziehung der Studierenden zu den Kommilitoninnen und Kommilitonen sowie den Lehrenden des eigenen Studiengangs ist unmittelbarer von gemeinsamen Erfahrungen und stärkeren emotionalen Bindungen geprägt. Die Hochschule als organisationales Großgebilde ist hingegen abstrakter, das insgesamt dort arbeitende und lehrende Personal weniger bekannt oder vertraut sowie in vielen Belangen für den eigenen Studienverlauf und -erfolg in der Wahrnehmung weniger bedeutsam. Gegebene Negativerfahrungen werden auf dieser abstrakteren Ebene mangels unmittelbarer Beziehungsformen vermutlich weniger stark relativiert und damit eher dem Gesamtgebilde zugeschrieben.

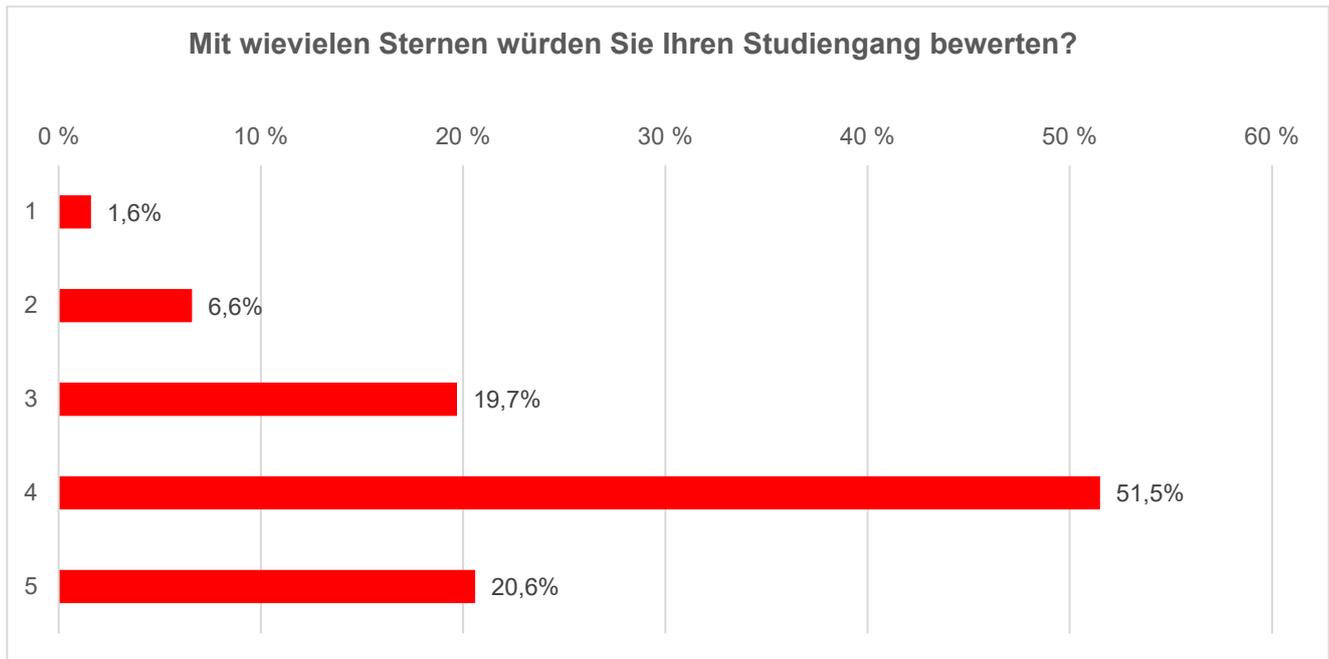


Abb. 3: Bewertung des Studiengangs auf einer Skala von 1 bis 5 Sternen (n = 992) – Hochschule gesamt.

Im Folgenden werden die jeweiligen Itemauswertungen der obenstehenden Tabelle nach Fachbereichen differenziert dargestellt.

MIT WIE VIELEN STERNEN WÜRDEN SIE IHREN STUDIENGANG BEWERTEN?	"1 STERN"	"2 STERNE"	"3 STERNE"	"4 STERNE"	"5 STERNE"	N ITEM
FB Architektur	2,7%	6,8%	27,0%	48,6%	14,9%	74
FB Design	2,1%	4,2%	28,1%	50,0%	15,6%	96
FB Elektro- und Informationstechnik	5,8%	10,7%	19,4%	49,5%	14,6%	103
FB Maschinenbau und Verfahrenstechnik	0,0%	8,8%	19,9%	58,8%	12,5%	136
FB Medien	1,8%	10,8%	18,0%	52,3%	17,1%	111
FB Sozial- und Kulturwissenschaften	1,0%	3,5%	17,9%	48,1%	29,5%	312
FB Wirtschaftswissenschaften	1,3%	6,2%	15,6%	55,0%	21,9%	160
HSD Gesamt	1,6%	6,6%	19,7%	51,5%	20,7%	992

Tabelle 9: Bewertung des Studiengangs auf einer Skala von 1 bis 5 Sternen – nach Fachbereichen.

Die Annahme, den Studierenden steht der eigene Studiengang näher als die abstrakteren Gebilde des Fachbereichs oder gar der Hochschule, wird durch die Frage nach der Weiterempfehlung dieser drei organisationalen Ebenen untermauert: Während auf die Frage hin, ob sie ihren eigenen Studiengang weiterempfehlen würden, 86,8% und damit die große Mehrheit der Studierenden mit „Ja“ antwortete, was den bereits relativ hohen Vorjahreswert von 86,9% entspricht, gaben 87,9% an, den Fachbereich

weiterempfehlen zu können (Vorjahreswert: 86,4%). Die Weiterempfehlung der Hochschule bejahten hingegen im direkten Vergleich – wenngleich weiterhin auf hohem Niveau – mit 86,4% (Vorjahreswert: 84,8%) ähnlich viele Befragte.

3.2.3 HANDLUNGSFELDER

Auch die Auswertung der Studierendenzufriedenheitsbefragung liefert wichtige Hinweise hinsichtlich relevanter Themen für die Hochschulentwicklung. Auf diese soll wiederum im Folgenden kurz eingegangen und daran anschließende Handlungsfelder aufgezeigt werden.

Die Auswertung der Studierendenzufriedenheitsbefragung zeigte, dass zwar nur knapp ein Viertel der Befragungsteilnehmenden außercurriculare Veranstaltungen zum Erwerb von studienrelevanten Kompetenzen in der Studieneingangsphase wahrgenommen hat, davon jedoch ein großer Anteil „in Teilen“ oder „in hohem Maße“ bestehende Wissenslücken schließen konnte (bis zu 78%) und sich erste methodische Grundlagen anzueignen (bis zu 72%) oder das Niveau der eigenen Vorkenntnisse realistischer einzuschätzen vermochte (bis zu 74%). Geht man davon aus, dass dieser frühe Kompetenzerwerb – zumindest bei der Gruppe der Studierenden, die in diesen Bereichen Defizite aufweisen – einen positiven Einfluss auf den weiteren Erfolg des Studienverlaufs nach sich zieht, so ist anzunehmen, dass ein dauerhaft vorgehaltenes Angebot solcher auf die Bedürfnisse der Studieneinsteigerinnen und -einsteiger eingehender außercurricularer Veranstaltungen sich nachhaltig auf die Quote erfolgreicher Studienverläufe und Studienabschlüsse auswirken würde.

Ein weiteres Handlungsfeld wird hinsichtlich der bestehenden Schwierigkeiten eines Großteils der Studierenden mit studienorganisatorischen Belangen gesehen. Von bis zu 37% der Befragten wurde angegeben, in der Studieneingangsphase fehlende oder unzureichende Kenntnisse und damit das Studium erschwerende Wissenslücken sowie Schwierigkeiten bei der Planung und Einteilung der täglichen Arbeit und der Umsetzung des Stundenplans sowie einen mangelnden Überblick über den Stundenplan gehabt zu haben. 37% der Befragten gaben an, auch noch aktuell, also zum Befragungszeitpunkt mit der Planung und Einteilung der täglichen Arbeit Probleme zu haben. MINT-Studierende bekundeten hinsichtlich auftretender Probleme im Schnitt grundsätzlich größere Schwierigkeiten als GSW-Studierende. Da alle genannten Schwierigkeitsdimensionen als kritische Größen eines erfolgreichen Studienverlaufs gesehen werden, ist seitens der Fachbereiche – insbesondere seitens der MINT-Fachbereiche – zu überdenken, wie mit Hilfe eines auf diese Problemlagen zugeschnittenen Unterstützungsangebotes die Studierenden im Interesse erfolgreicher Studienabschlüsse noch besser beraten und betreut werden können.

Ein zentrales Handlungsfeld besteht weiterhin in der Verbesserung einzelner studien- und lernrelevanter Ausstattungsaspekte der Hochschule. So beurteilten große Teile der an der Befragung teilnehmenden Studierenden die Verfügbarkeit von Arbeitsplätzen generell sowie die von PC-Arbeitsplätzen im Besonderen als unzureichend. Gleiches gilt für die Verfügbarkeit von Lern- und oder Gruppenarbeitsräumen sowie auch die Nutzungszeiten der Computerarbeitsplätze. Bei allen diesen Merkmalen handelt es sich um technische beziehungsweise räumliche Bedingungen des Lernens außerhalb der Lehrveranstaltungen. Dies deutet auf ein Lernverhalten hin, das über die Lehrveranstaltungen hinaus an den Lernort Hochschule gekoppelt ist.

Das Verhältnis von Bedarf und Verfügbarkeit von Arbeitsplätzen (sei es mit oder ohne PC-Ausstattung) fortlaufend zu erheben sowie gegebenenfalls Nachbesserungen vorzunehmen, wird auch in den kommenden Jahren zu bewerkstelligen sein – gerade auch vor dem Hintergrund der seit dem Frühjahr 2020 andauernden Corona-Pandemie, des daraus resultierenden überwiegend digitalen Lehrangebots im Sommersemester 2020 und Wintersemester 2020/2021 und eines in der Folge möglicherweise dauerhaft veränderten Lern- und Arbeitsverhaltens der Studierenden nach Wiederaufnahme der Präsenzlehre (im Jahr 2021 oder vielleicht auch später).

Angesichts des sich in den Bewertungen der Studierenden vor Corona deutlich abzulesenden hohen Bedarfes an Lern- und Arbeitsplätzen wird das Thema „Lern- und Arbeitsplätze“ weiter im Fokus behalten werden müssen. Gleiches gilt für das neue Seminarzentrum in Gebäude 9, das zu Beginn des Wintersemesters 2018/2019 eröffnet wurde und ebenfalls freie studentische Arbeitsplätze vorhält. Die studentischen Befragungen der folgenden Jahre werden dann möglicherweise Auskunft drüber geben können, ob es Dank des Lern- und Studierenden-Centers sowie des Seminarzentrums auf dem neuen Campus zu einer längerfristigen Entspannung der Situation im Bereich der studentischen Einzel- und Gruppenarbeitsplätze und -räume gekommen ist. Ob es im Zuge der Corona-Pandemie zu einem veränderten Lern- und Arbeitsverhalten auf Seiten der Studierenden kommen wird, müssen zukünftige Befragungen zeigen. Es ist denkbar, dass sich der Bedarf an Lernräumen auf dem Campus sowohl steigert als auch verringert.

3.3 BEFRAGUNG DER ABSOLVENTINNEN UND ABSOLVENTEN

Die Hochschule Düsseldorf hat im Wintersemester 2012/2013 erstmalig im Rahmen des „Kooperationsprojekts Absolventenstudien“ (KOAB) des „Internationalen Zentrums für Hochschulforschung“ der Universität Kassel (INCHER) gemeinsam mit bundesweit über 70 anderen Hochschulen eine Befragung der Absolventinnen und Absolventen durchgeführt. Mittlerweile sind bereits sieben Befragungen erfolgreich abgeschlossen worden. Mit der langfristigen Etablierung von Absolventenbefragungen gewinnt die HSD wertvolle Informationen über den Verbleib ihrer ehemaligen Studierenden im beziehungsweise am Arbeitsmarkt. Die Teilnahme an der Befragung ist freiwillig und anonym, sie erfolgt über einen Online-Fragebogen, der die ersten Jahre durch INCHER, einem Institut der Universität Kassel, seit 2017 durch das ISTAT, dem Institut für angewandte Statistik in Kassel (eine Ausgründung aus dem INCHER), betreut wird. Nach dem Ende der Feldphase werden die Antworten aller teilnehmenden Alumni durch INCHER beziehungsweise ISTAT statistisch ausgewertet. Die ehemaligen Studierenden werden etwa eineinhalb bis zwei Jahre nach erfolgreichem Studienabschluss schriftlich durch die Hochschule zur Teilnahme an der Befragung eingeladen und bis zu zwei Mal erinnert. Liegt keine verwendbare Postadresse vor, erfolgt die Kontaktaufnahme per E-Mail. Die Durchführungs- oder Feldphase der Befragung erstreckt sich jeweils von Oktober bis Februar.

Befragungsziel ist es, durch die Alumni Informationen über zwei für die Bewertung der Qualität der hochschulischen Bildung der HSD zentralen Themenkomplexe zu erhalten: Zum einen ist es von hohem Interesse zu wissen wann und wie es den Absolventinnen und Absolventen mit ihrer an der HSD erlangten Qualifikation gelingt, sich in den Arbeitsmarkt zu integrieren und aus den gewonnenen Daten Erkenntnisse zur „Employability“ sowie zur Berufsfeldorientierung der Studiengänge abzuleiten. Zum anderen liefert die Befragung der Absolventinnen und Absolventen Daten zur retrospektiven Bewertung des absolvierten Studiengangs, das heißt Bewertungen zu den darin vermittelten Inhalten und erworbenen Kompetenzen. Die aus der Befragung gewonnenen Erkenntnisse dienen dazu, Verbesserungspotenziale aufzuzeigen und es den verantwortlichen Akteuren in der Hochschule zu ermöglichen, mittels entsprechender Maßnahmen auf Hochschul-, Fachbereichs- und Studiengangebene die Studienbeziehungsweise Ausbildungsqualität und damit folglich auch die Verzahnung von akademischer Bildung und Beruf weiter zu entwickeln sowie einen erfolgreichen Übergang in den Arbeitsmarkt zu fördern.

3.3.1 CHARAKTERISIERUNG DER BEFRAGTEN

Im Rahmen der Alumnibefragung 2019 wurden 1577 Absolventinnen und Absolventen der Hochschule Düsseldorf des Prüfungsjahrgangs 2018 kontaktiert und zur Teilnahme eingeladen. Die Befragung umfasst alle ehemaligen Studierenden, die im Wintersemester 2017/2018 sowie im Sommersemester 2018 ihren Abschluss gemacht haben. Statistisch auswertbare Angaben haben 423 ehemalige Studentinnen und Studenten gemacht, was bezogen auf die oben genannte Befragungsgrundgesamtheit einer Teilnahmequote von 26,8% entspricht. Damit ist die Rücklaufquote im Vergleich zum Vorjahr (28,1%) etwas geringer ausgefallen. Von den 423 Teilnehmenden waren fast 62% weiblichen Geschlechts. Dieser Wert liegt vier Prozentpunkte über der Geschlechterzusammensetzung des Prüfungsjahrgangs (58% Frauen). Damit sind die Absolventinnen bei den Befragungsteilnehmenden über- und Absolventen entsprechend unterrepräsentiert. 73,1% der Teilnehmenden haben einen Abschluss in einem gestalterischen, sozial- oder wirtschaftswissenschaftlichen Studiengang (GSW), 26,9% in einem technischen Studiengang (MINT) erworben, was nahezu identisch mit dem Vorjahreswert ist. Die fächerspezifische Zusammensetzung des Absolventinnen- und Absolventenjahrgangs liegt bei 73,0% GSW- und 27,0% MINT-Studierenden und ist somit mit der Befragung faktisch identisch und kann diesbezüglich als repräsentativ angesehen werden. Über einen Bachelorabschluss verfügten 82,7%, über einen Masterabschluss 17,3% der Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Befragung.

Der überwiegende Teil der Befragten gab an die deutsche Staatsbürgerschaft zu besitzen (96,6%). Damit sind ausländische Befragungsteilnehmerinnen und -teilnehmer im Vergleich zum Prüfungsjahrgang unterrepräsentiert (3,4 zu 7,5%). Wiederum eine Mehrheit der Befragten (59%) besaß die Allgemeine Hochschulreife, 37% eine Fachhochschul- oder fachgebundene Hochschulreife und lediglich 2% eine sonstige Hochschulzugangsberechtigung, wobei die Gruppe der beruflich Qualifizierten wiederum mit 2% nur sehr gering ausfiel. 38% der Befragten haben vor dem Studium eine Berufsausbildung abgeschlossen. Der Anteil derer, bei denen mindestens ein Elternteil über einen Hochschulabschluss verfügt, betrug 54%.

Der Median⁷ des Alters aller Bachelor-Absolvent*innen des Prüfungsjahrganges 2018 lag bei 26 Jahren. Sowohl das Alter der MINT-Studierenden mit einem mittleren Abschlussalter von 25 Jahren blieb im Vergleich zur Vorjahresbefragung gleich, als auch das Alter der GSW-Studierenden bei Abschluss ihres Studiums (26 Jahre). Mit einem durchschnittlichen Alter von 24 Jahren zum Zeitpunkt ihres Bachelor-Studienabschlusses bilden die Absolventinnen und Absolventen der beiden Fachbereiche Architektur sowie Elektro- und Informationstechnik die jüngsten Absolventengruppen. Die Absolventinnen und Absolventen des Fachbereichs Sozial- und Kulturwissenschaften weichen um zwei bzw. drei Jahre vom Median aller anderen Fachbereiche ab und stellen mit einem Durchschnittsalter von 28 Jahren die ältesten Absolventengruppen dar. Differenziert nach Geschlecht zeigt sich, dass es hochschulweit nur einen geringfügigen Unterschied im durchschnittlichen Abschlussalter von Absolventinnen und Absolventen gibt: Frauen schließen im Median ihr Studium mit 25 Jahren ab, Männer mit 26. Aufgrund geringer Fallzahlen in Subgruppen (Bachelorabschluss, Fachbereich, Geschlecht), ist es nur in den Fachbereichen Design, Sozial- und Kulturwissenschaften sowie Wirtschaftswissenschaften sinnvoll, die Werte für das Alter bei Studienabschluss separiert nach Geschlecht auszuwerten: Hier ist bei den Befragungsteilnehmenden aus dem Prüfungsjahrgang 2018 ein deutlicher Unterschied zwischen den Geschlechtern zu beobachten. Die höchste Abweichung vom Median über die Geschlechter und alle Fächergruppen hinweg weisen mit 5,5 Jahren Unterschied die Absolvent*innen des Fachbereichs Sozial- und Kulturwissenschaften auf (Frauen 27 Jahre, Männer: 32,5 Jahre). Es folgen der Fachbereich Design mit 3 Jahren Unterschied (Frauen 25 Jahre, Männer: 28 Jahre) sowie der Fachbereich Wirtschaft mit 2,5 Jahren (Frauen 24,5 Jahre, Männer: 27 Jahre).

⁷ In einer nach aufsteigender Größe sortierten Auflistung von Zahlenwerten ist der Median jener Wert, über und unter dem jeweils 50% der Fälle liegen. Damit ist der Median im Vergleich zum arithmetischen Mittel unempfindlicher gegenüber Ausreißern (das heißt extrem abweichenden Werten).

Eine Auswertung des Alters bei Studienabschluss für die Absolventinnen und Absolventen der Masterstudiengänge ist angesichts der geringen Beteiligung auf Fachbereichsebene nicht zielführend. Insgesamt haben lediglich 60 Personen diese Frage beantwortet, so dass für einzelne Studiengänge oder Fachbereiche zum Teil Fallzahlen von unter fünf Personen gegeben sind. Aufgeschlüsselt nach Geschlechtern sowie MINT und GSW-Fächern ergibt sich folgendes Bild: Masterabsolvent*innen des Prüfungsjahrgangs 2018 sind bei Studienabschluss im Durchschnitt (Median) 28 Jahre alt (sowohl Frauen wie auch Männer jeweils 28 Jahre). In GSW-Fächern sind Absolvent*innen 28 Jahre alt (Frauen 28 Jahre, Männer 29,5 Jahre), in MINT-Fächern 27 Jahre (Frauen 27 Jahre, Männer 27,5 Jahre).

3.3.2 ERGEBNISSE DER BEFRAGUNG

Aus den Ergebnissen der Befragung 2019 geht hervor, dass weit über zwei Drittel bzw. nicht ganz drei Viertel der ehemaligen Studierenden (72%) in der Retrospektive mit dem Studium an der Hochschule Düsseldorf insgesamt „sehr zufrieden“ oder „zufrieden“ waren. Genau ein Fünftel bewertete das Studium neutral (20%). 8% der Alumni waren rückblickend „unzufrieden“ oder „sehr unzufrieden“. Dieser Wert ist im Vergleich zum Vorjahr um sechs Prozentpunkte zurückgegangen und liegt auf dem bislang niedrigsten Niveau aller bisherigen Befragungen. Insgesamt zeigte sich über die letzten sieben Jahre eine leichte Pendelbewegung ohne gravierende Verschiebungen – erst mit dem Prüfungsjahrgang 2019 ergaben sich größere Veränderungen in Richtung einer höheren Zufriedenheit mit dem Studium.

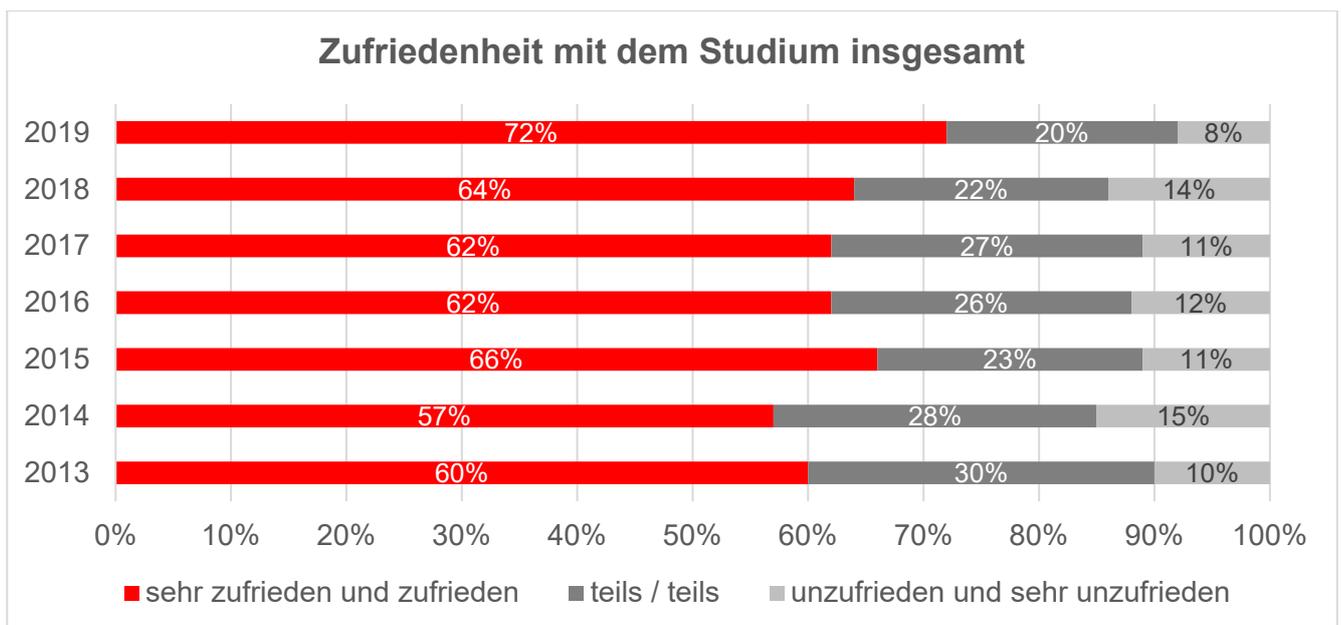


Abb. 4: Zufriedenheit mit dem Studium insgesamt im Vergleich 2013 – 2018 (n₂₀₁₃ = 446, n₂₀₁₄ = 205; n₂₀₁₅ = 313, n₂₀₁₆ = 259, n₂₀₁₇ = 321, n₂₀₁₈ = 299, n₂₀₁₉ = 351).

Im Folgenden wird die Itemauswertung der obenstehenden Tabelle für 2019 auf Ebene des Fachbereiches dargestellt.

ZUFRIEDENHEIT MIT DEM STUDIUM INSGESAMT	ANTWORTKATEGORIEN			N ITEM
	“SEHR ZUFRIEDEN”/ “ZUFRIEDEN”	“TEILS/ TEILS”	“UNZUFRIEDEN”/ “SEHR UNZUFRIEDEN”	
FB Architektur	53,1%	21,9%	25,0%	32
FB Design,1	64,8%	24,1%	11,1%	54
FB Elektro- und Informationstechnik	86,2%	13,8%	0,0%	29
FB Maschinenbau und Verfahrenstechnik	64,0%	24,0%	12,0%	25
FB Medien	62,8%	34,3%	2,9%	35
FB Sozial- und Kulturwissenschaften	82,3%	12,1%	5,6%	124
FB Wirtschaftswissenschaften	71,1%	23,1%	5,8%	52

Tabelle 10: Zufriedenheit mit dem Studium insgesamt, Absolvent*innenbefragung 2019 – nach Fachbereichen.

Zusammenhang von Studium und Beruf

Hinweise auf den Grad des Berufsfeldbezugs der Studiengänge lassen sich aus den Einschätzungen der Absolventinnen und Absolventen zu den praxis- und berufsbezogenen Studienelementen ableiten. Die Alumni wurden gefragt, wie sie verschiedene Angebote des Studiums beziehungsweise der Lehre hinsichtlich des Praxis- und Berufsfeldbezugs beurteilen. Von Interesse sind die Antworten, da diese nicht wie bei den Studierendenbefragungen eine studienspezifische Innenperspektive wiedergeben, sondern auf der Grundlage der Erfahrungen auf dem Arbeitsmarkt, das heißt auf Basis der Erfahrungen der Bewerbung um eine Arbeitsstelle, des Berufseinstiegs oder aber einer bereits längeren Berufstätigkeit erfolgen. Die Resultate dieser postgraduierten Perspektive können somit als Indikator einer Passung von Studium und Berufsfeld betrachtet werden.

In sieben der neun zur Bewertung gestellten Dimensionen, die unmittelbar auf die Lehre und den Studienverlaufsplan Bezug nehmen, überwiegen die positiven, in einer Dimension die negativen Beurteilungen, in einer weiteren Dimension liegen positive und negative Bewertungen praktisch gleichauf: Die Aktualität der vermittelten Lehrinhalte bezogen auf die Praxisanforderungen, die Verknüpfung von Theorie und Praxis, die Lehre in Projekten, die Lehrenden aus der Praxis, die praxisbezogenen Lehrinhalte sowie die Pflichtpraktika beurteilen weit über die Hälfte der Befragten als gut oder sehr gut (zwischen 58 und 68%). Die Angebote zum Erwerb von Schlüsselkompetenzen werden überwiegend, wenn auch nicht mehrheitlich positiv bewertet (46%). Die Vorbereitung auf den Beruf beurteilen jeweils ungefähr 30% der Befragten sowohl positiv als auch negativ. Das Angebot an berufsorientierten Veranstaltungen wird zu 45% als schlecht oder sehr schlecht bewertet. Lediglich 18% der Befragten beurteilten dies als gut oder sehr gut. Aus der Sicht eines Großteils der Alumni wurden somit während des Studiums zu wenige Angebote für eine unmittelbare Berufsvorbereitung gemacht (Schlüsselkompetenzen, konkrete Berufsvorbereitung und berufsorientierte Veranstaltungen). Bei allen neun Dimensionen zeigt sich allerdings ein recht großer Anteil derer, die mit „teils, teils“ geantwortet haben (zwischen 22 und 40%).

BEURTEILUNG DER PRAXIS- UND BERUFS- BEZOGENEN ELEMENTE IN IHREM FACH (MEHRFACHNENNUNGEN)	ANTWORTKATEGORIEN			N ITEM
	„SEHR GUT“ UND „GUT“	„TEILS, TEILS“	„SCHLECHT“ UND „SEHR SCHLECHT“	
Aktualität der vermittelten Lehrinhalte bezogen auf Praxisanforderungen	63,3%	28,4%	8,3%	338
Verknüpfung von Theorie und Praxis	64,1%	24,7%	11,2%	340
Projekte im Studium / Studienprojekte / Projektstudium	58,2%	30,1%	11,7%	332
Lehrende aus der Praxis	68,6%	21,9%	9,5%	334
Praxisbezogene Lehrinhalte	61,4%	29,7%	8,9%	337
Pflichtpraktika/Praxissemester	58,1%	26,7%	15,2%	315
Angebote zum Erwerb von Schlüsselkompetenzen	46,1%	40,0%	13,9%	330
Vorbereitung auf den Beruf	29,8%	39,8%	30,4%	339
Angebot berufsorientierter Veranstaltungen	18,1%	37,2%	44,7%	331

Tabelle 11: Beurteilung der praxis- und berufsbezogenen Elemente im Fach, bezogen auf die Lehre – Hochschule gesamt.

Im Folgenden werden die jeweiligen Itemauswertungen der obenstehenden Tabelle nach Fachbereichen differenziert dargestellt.

BEURTEILUNG DER PRAXIS- UND BERUFSBEZOGENEN ELEMENTE IN IHREM FACH (MEHRFACHNENNUNGEN) „AKTUALITÄT DER VERMITTELTEN LEHRINHALTE BEZOGEN AUF PRAXISANFORDERUNGEN“	ANTWORTKATEGORIEN			N ITEM
	„SEHR GUT“ UND „GUT“	„TEILS, TEILS“	„SCHLECHT“ UND „SEHR SCHLECHT“	
FB Architektur	41,9%	32,3%	25,8%	31
FB Design	45,3%	43,4%	11,3%	53
FB Elektro- und Informationstechnik	42,8%	52,4%	4,8%	21
FB Maschinenbau und Verfahrenstechnik	52,0%	40,0%	8,0%	25
FB Medien	53,0%	38,2%	8,8%	34
FB Sozial- und Kulturwissenschaften	78,7%	17,2%	4,1%	122
FB Wirtschaftswissenschaften	78,8%	15,4%	5,8%	52

Tabelle 11.1: Beurteilung der praxis- und berufsbezogenen Elemente im Fach, bezogen auf die Lehre: „Aktualität der vermittelten Lehrinhalte bezogen auf Praxisanforderungen“ – nach Fachbereichen.

BEURTEILUNG DER PRAXIS- UND BERUFSBEZOGENEN ELEMENTE IN IHREM FACH (MEHRFACHNENNUNGEN) „VERKNÜPFUNG VON THEORIE UND PRAXIS“	ANTWORTKATEGORIEN			N ITEM
	„SEHR GUT“ UND „GUT“	„TEILS, TEILS“	„SCHLECHT“ UND „SEHR SCHLECHT“	
FB Architektur	35,5%	38,7%	25,8%	31
FB Design	57,4%	29,6%	13,0%	54
FB Elektro- und Informationstechnik	52,4%	38,1%	9,5%	21
FB Maschinenbau und Verfahrenstechnik	72,0%	16,0%	12,0%	25
FB Medien	58,8%	32,4%	8,8%	34
FB Sozial- und Kulturwissenschaften	72,4%	19,5%	8,1%	123
FB Wirtschaftswissenschaften	73,1%	17,3%	9,6%	52

Tabelle 11.2: Beurteilung der praxis- und berufsbezogenen Elemente im Fach, bezogen auf die Lehre: „Verknüpfung von Theorie und Praxis“ – nach Fachbereichen.

BEURTEILUNG DER PRAXIS- UND BERUFSBEZOGENEN ELEMENTE IN IHREM FACH (MEHRFACHNENNUNGEN) „PROJEKTE IM STUDIUM/ STUDIENPROJEKTE/PROJEKTSTUDIUM“	ANTWORTKATEGORIEN			N ITEM
	„SEHR GUT“ UND „GUT“	„TEILS, TEILS“	„SCHLECHT“ UND „SEHR SCHLECHT“	
FB Architektur	66,7%	23,3%	10,0%	30
FB Design	72,2%	18,5%	9,3%	54
FB Elektro- und Informationstechnik	55,0%	30,0%	15,0%	20
FB Maschinenbau und Verfahrenstechnik	60,0%	28,0%	12,0%	25
FB Medien	79,5%	17,6%	2,9%	34
FB Sozial- und Kulturwissenschaften	40,7%	44,0%	15,3%	118
FB Wirtschaftswissenschaften	64,7%	23,5%	11,8%	51

Tabelle 11.3: Beurteilung der praxis- und berufsbezogenen Elemente im Fach, bezogen auf die Lehre: „Projekte im Studium, Studienprojekte, Projektstudium“ – nach Fachbereichen.

BEURTEILUNG DER PRAXIS- UND BERUFSBEZOGENEN ELEMENTE IN IHREM FACH (MEHRFACHNENNUNGEN) „LEHRENDE AUS DER PRAXIS“	ANTWORTKATEGORIEN			N ITEM
	„SEHR GUT“ UND „GUT“	„TEILS, TEILS“	„SCHLECHT“ UND „SEHR SCHLECHT“	
FB Architektur	51,6%	29,0%	19,4%	31
FB Design	73,6%	17,0%	9,4%	53
FB Elektro- und Informationstechnik	52,6%	42,1%	5,3%	19
FB Maschinenbau und Verfahrenstechnik	62,5%	16,7%	20,8%	24
FB Medien	47,1%	41,1%	11,8%	34
FB Sozial- und Kulturwissenschaften	72,1%	19,%	8,2%	122
FB Wirtschaftswissenschaften	88,2%	9,8%	2,0%	51

Tabelle 11.4: Beurteilung der praxis- und berufsbezogenen Elemente im Fach, bezogen auf die Lehre: „Lehrende aus der Praxis“ – nach Fachbereichen.

BEURTEILUNG DER PRAXIS- UND BERUFSBEZOGENEN ELEMENTE IN IHREM FACH (MEHRFACHNENNUNGEN) „PRAXISBEZOGENE LEHRINHALTE“	ANTWORTKATEGORIEN			N ITEM
	„SEHR GUT“ UND „GUT“	„TEILS, TEILS“	„SCHLECHT“ UND „SEHR SCHLECHT“	
FB Architektur	38,7%	38,7%	22,6%	31
FB Design	59,3%	33,3%	7,4%	54
FB Elektro- und Informationstechnik	42,9%	52,4%	4,7%	21
FB Maschinenbau und Verfahrenstechnik	48,0%	40,0%	12,0%	52
FB Medien	53,0%	38,2%	8,8%	34
FB Sozial- und Kulturwissenschaften	68,6%	23,1%	8,3%	121
FB Wirtschaftswissenschaften	80,4%	15,7%	3,9%	51

Tabelle 11.5: Beurteilung der praxis- und berufsbezogenen Elemente im Fach, bezogen auf die Lehre: „Praxisbezogene Lehrinhalte“ – nach Fachbereichen.

BEURTEILUNG DER PRAXIS- UND BERUFSBEZOGENEN ELEMENTE IN IHREM FACH (MEHRFACHNENNUNGEN) „PFLICHTPRAKTIKA/PRAXISSEMESTER“	ANTWORTKATEGORIEN			N ITEM
	„SEHR GUT“ UND „GUT“	„TEILS, TEILS“	„SCHLECHT“ UND „SEHR SCHLECHT“	
FB Architektur	37,1%	33,3%	29,6%	27
FB Design	63,5%	26,9%	9,6%	52
FB Elektro- und Informationstechnik	57,9%	31,6%	10,5%	19
FB Maschinenbau und Verfahrenstechnik	60,0%	32,0%	8,0%	25
FB Medien	68,8%	21,9%	9,3%	32
FB Sozial- und Kulturwissenschaften	74,6%	18,4%	7,0%	114
FB Wirtschaftswissenschaften	15,2%	41,3%	43,5%	46

Tabelle 11.6: Beurteilung der praxis- und berufsbezogenen Elemente im Fach, bezogen auf die Lehre: „Pflichtpraktika, Praxissemester“ – nach Fachbereichen.

BEURTEILUNG DER PRAXIS- UND BERUFSBEZOGENEN ELEMENTE IN IHREM FACH (MEHRFACHNENNUNGEN) „ANGEBOTE ZUM ERWERB VON SCHLÜSSELKOMPETENZEN“	ANTWORTKATEGORIEN			N ITEM
	„SEHR GUT“ UND „GUT“	„TEILS, TEILS“	„SCHLECHT“ UND „SEHR SCHLECHT“	
FB Architektur	41,4%	27,6%	31,0%	29
FB Design	35,8%	43,4%	20,8%	53
FB Elektro- und Informationstechnik	38,1%	47,6%	14,3%	21
FB Maschinenbau und Verfahrenstechnik	20,8%	54,2%	25,0%	24
FB Medien	38,2%	55,9%	5,9%	34
FB Sozial- und Kulturwissenschaften	53,4%	34,7%	11,9%	118
FB Wirtschaftswissenschaften	62,7%	35,3%	2,0%	51

Tabelle 11.7: Beurteilung der praxis- und berufsbezogenen Elemente im Fach, bezogen auf die Lehre: „Angebote zum Erwerb von Schlüsselqualifikationen“ – nach Fachbereichen.

BEURTEILUNG DER PRAXIS- UND BERUFSBEZOGENEN ELEMENTE IN IHREM FACH (MEHRFACHNENNUNGEN) „VORBEREITUNG AUF DEN BERUF“	ANTWORTKATEGORIEN			N ITEM
	„SEHR GUT“ UND „GUT“	„TEILS, TEILS“	„SCHLECHT“ UND „SEHR SCHLECHT“	
FB Architektur	9,7%	32,3%	58,0%	31
FB Design	26,0%	29,6%	44,4%	54
FB Elektro- und Informationstechnik	38,1%	38,1%	23,8%	21
FB Maschinenbau und Verfahrenstechnik	20,8%	50,0%	29,2%	24
FB Medien	20,6%	55,9%	23,5%	34
FB Sozial- und Kulturwissenschaften	34,1%	40,7%	25,2%	123
FB Wirtschaftswissenschaften	42,3%	38,5%	19,2%	52

Tabelle 11.8: Beurteilung der praxis- und berufsbezogenen Elemente im Fach, bezogen auf die Lehre: „Vorbereitung auf den Beruf“ – nach Fachbereichen.

BEURTEILUNG DER PRAXIS- UND BERUFSBEZOGENEN ELEMENTE IN IHREM FACH (MEHRFACHNENNUNGEN) „ANGEBOT BERUFSORIENTIERENDER VERANSTALTUNGEN“	ANTWORTKATEGORIEN			N ITEM
	„SEHR GUT“ UND „GUT“	„TEILS, TEILS“	„SCHLECHT“ UND „SEHR SCHLECHT“	
FB Architektur	12,9%	29,0%	58,1%	31
FB Design	3,8%	30,2%	66,0%	51
FB Elektro- und Informationstechnik	14,3%	52,4%	33,3%	21
FB Maschinenbau und Verfahrenstechnik	8,0%	48,0%	44,0%	25
FB Medien	18,2%	48,5%	33,3%	33
FB Sozial- und Kulturwissenschaften	24,8%	36,8%	38,4%	117
FB Wirtschaftswissenschaften	27,5%	31,4%	41,1%	51

Tabelle 11.9: Beurteilung der praxis- und berufsbezogenen Elemente im Fach, bezogen auf die Lehre: „Angebot berufsorientierender Veranstaltungen“ – nach Fachbereichen.

Zwei der im Fragebogen abgefragten Dimensionen zur Praxis- und Berufsfeldbezogenheit fokussierten nicht unmittelbar auf die Lehre, sondern auf die Leistungen der Hochschule bei der Vermittlung in die Praxis (Stellensuche und Praktikumsplätze). Hierbei fallen die seit Jahren hohen Anteile der Negativbewertungen ins Auge: Die Unterstützung der Hochschule bei der Suche nach geeigneten Praktikumsplätzen beurteilten aus der Retrospektive 51% und die Unterstützung bei der Stellensuche sogar 68% als schlecht oder sehr schlecht. Diese Werte entsprechen in etwa denen der Vorjahresbefragung (53% und 69%). Als gut und sehr gut bewerteten lediglich knapp 19% beziehungsweise circa 8% der Antwortenden die Unterstützungsleistung der Hochschule. Damit ist eine leichte Verbesserung hinsichtlich der Praktikumsplätze und eine geringfügige Verschlechterung der Zufriedenheit bezogen auf die Stellensuche gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen (15 und 9%). Der Anteil derer, die mit „teils, teils“ geantwortet haben, fällt auch hier wiederum relativ hoch aus. Dennoch scheint es offenkundig, dass auch die Absolventinnen und Absolventen des Abschlussjahrgangs 2019 ein größeres Engagement der Hochschule bei der Vermittlung in die Praxis sowie den Beruf erwarten.

BEURTEILUNG DER PRAXIS- UND BERUFSBEZOGENEN ELEMENTE IN IHREM FACH (MEHRFACHNENNUNGEN) „UNTERSTÜTZUNG BEI DER STELLENSUCHE“/ „UNTERSTÜTZUNG BEI DER SUCHE GEEIGNETER PRAKTIKUMSPLÄTZE“	ANTWORTKATEGORIEN			N ITEM
	„SEHR GUT“ UND „GUT“	„TEILS, TEILS“	„SCHLECHT“ UND „SEHR SCHLECHT“	
Unterstützung bei der Stellensuche	7,6%	24,2%	68,2%	327
Unterstützung bei der Suche geeigneter Praktikumsplätze	18,9%	29,7%	51,4%	317

Tabelle 12: Beurteilung der praxis- und berufsbezogenen Elemente im Fach, bezogen auf die Vermittlung in die Praxis: „Unterstützung bei der Stellensuche“ und „Unterstützung bei der Suche geeigneter Praktikumsplätze“ – Hochschule gesamt.

Im Folgenden werden die jeweiligen Itemauswertungen der obenstehenden Tabelle nach Fachbereichen differenziert dargestellt.

BEURTEILUNG DER PRAXIS- UND BERUFSBEZOGENEN ELEMENTE IN IHREM FACH (MEHRFACHNENNUNGEN) „UNTERSTÜTZUNG BEI DER STELLENSUCHE“	ANTWORTKATEGORIEN			N ITEM
	„SEHR GUT“ UND „GUT“	„TEILS, TEILS“	„SCHLECHT“ UND „SEHR SCHLECHT“	
FB Architektur	3,3%	16,7%	80,0%	30
FB Design	1,9%	21,2%	76,9%	52
FB Elektro- und Informationstechnik	23,8%	9,5%	66,7%	21
FB Maschinenbau und Verfahrenstechnik	8,0%	32,0%	60,0%	25
FB Medien	9,1%	36,4%	54,5%	33
FB Sozial- und Kulturwissenschaften	7,8%	22,6%	69,6%	115
FB Wirtschaftswissenschaften	7,9%	29,4%	62,7%	51

Tabelle 12.1: Beurteilung der praxis- und berufsbezogenen Elemente im Fach, bezogen auf die Vermittlung in die Praxis: „Unterstützung bei der Stellensuche“ – nach Fachbereichen.

BEURTEILUNG DER PRAXIS- UND BERUFSBEZOGENEN ELEMENTE IN IHREM FACH (MEHRFACHNENNUNGEN) „UNTERSTÜTZUNG BEI DER SUCHE GEEIGNETER PRAKTIKUMSPLÄTZE“	ANTWORTKATEGORIEN			N ITEM
	„SEHR GUT“ UND „GUT“	„TEILS, TEILS“	„SCHLECHT“ UND „SEHR SCHLECHT“	
FB Architektur	6,9%	13,8%	79,3%	29
FB Design	13,2%	34,0%	52,8%	53
FB Elektro- und Informationstechnik	31,6%	42,1%	26,3%	19
FB Maschinenbau und Verfahrenstechnik	16,0%	28,0%	56,0%	25
FB Medien	18,2%	36,4%	45,4%	33
FB Sozial- und Kulturwissenschaften	24,1%	27,8%	48,1%	108
FB Wirtschaftswissenschaften	18,0%	30,0%	52,0%	50

Tabelle 12.2: Beurteilung der praxis- und berufsbezogenen Elemente im Fach, bezogen auf die Vermittlung in die Praxis: „Unterstützung bei der Suche geeigneter Praktikumsplätze“ – nach Fachbereichen.

Auf die Frage, in welchem Maße die im Studium erworbenen Qualifikationen bei den aktuellen beruflichen Aufgaben Verwendung finden, antworteten fachbereichsübergreifend knapp 49%, dies sei in hohem oder sehr hohem Maße der Fall. Je nach Fachbereich variieren die Werte allerdings zwischen 29 und fast 61% und zeigen damit stark voneinander abweichende Bewertungen zur Passung von erworbenen Qualifikationen und beruflichen Aufgaben. Mehr als ein Drittel aller Teilnehmenden (37%) beurteilt dies mit „teils, teils“ und 14% (Spannweite in den Fachbereichen zwischen 6 und 29%) sehen dies als in geringem Maße oder gar nicht gegeben. Gegenüber dem Vorjahr ist hochschulweit ein leichter Rückgang der Zufriedenheit zu verzeichnen, allerdings ist gleichzeitig auch die Unzufriedenheit geringfügig zurückgegangen (HSD gesamt 2018: 52%, 33%, 15%).

VERWENDUNG DER IM STUDIUM ERWORBENEN QUALIFIKATIONEN BEI DEN BERUFLICHEN AUFGABEN“	ANTWORTKATEGORIEN			N ITEM
	„SEHR GUT“ UND „GUT“	„TEILS, TEILS“	„SCHLECHT“ UND „SEHR SCHLECHT“	
FB Architektur	50,0%	25,0%	25,0%	16
FB Design	60,5%	30,2%	9,3%	43
FB Elektro- und Informationstechnik	38,9%	55,6%	5,5%	18
FB Maschinenbau und Verfahrenstechnik	29,4%	41,2%	29,4%	17
FB Medien	50,0%	40,9%	9,1%	22
FB Sozial- und Kulturwissenschaften	50,0%	39,4%	10,6%	104
FB Wirtschaftswissenschaften	42,4%	30,3%	27,3%	33
HSD Gesamt	48,6%	37,2%	14,2%	252

Tabelle 13: Verwendung der im Studium erworbenen Qualifikationen bei den beruflichen Aufgaben – nach Fachbereichen.

Integration in den Arbeitsmarkt

Bei der Frage nach ihrer Beschäftigungssituation (Mehrfachantworten) haben die teilnehmenden Absolventinnen und Absolventen eineinhalb bis zwei Jahre nach Studienabschluss in über zwei Drittel aller Antworten (69%) angegeben erwerbstätig zu sein (Zusammensetzung: 60% Angestellte, 9% Selbständige). In 25% aller Antworten wurde eine Ausbildung (dies umfasst sowohl die berufliche Ausbildung als auch ein Studium beziehungsweise die Promotion) genannt. Lediglich zwei Alumni gaben an eineinhalb bis zwei Jahre nach Abschluss ihres Studiums weder erwerbstätig noch in einer Ausbildung befindlich zu sein. Die verbleibenden knapp 5% der Antworten verteilen sich auf die übrigen Antwortkategorien (Gelegenheitsjob, Elternzeit/Erziehungsurlaub, Hausfrau/Hausmann (Familienarbeit), längere Reise).

Nach drei Monaten hatten 66% der Alumni eine erste Anstellung gefunden. Innerhalb eines halben Jahres nach Studienabschluss standen insgesamt 93% in einem Beschäftigungsverhältnis. Sieben bis zwölf Monate dauerte die Beschäftigungssuche für etwas mehr als 6% der Alumni und für lediglich eine Person mehr als zwölf Monate.

41% aller an der Befragung teilnehmenden Alumni benötigte für die Aufnahme einer Tätigkeit maximal bis zu fünf Bewerbungen. Sechs bis 20 Bewerbungen benötigten weitere 40% der Teilnehmenden und mehr als 20 Bewerbungen die übrigen knapp 19%. Etwas mehr als 4% der Befragten gaben an, mehr als 50 Bewerbungen schreiben zu haben – darunter eine Person, die nach eigenen Angaben bis zu 100 Bewerbungen geschrieben haben will.

Mit ihrer beruflichen Situation zum Befragungszeitpunkt waren über alle Fachbereiche hinweg 58% aller Antwortenden zufrieden bis sehr zufrieden. Unzufrieden oder sehr unzufrieden waren lediglich 12%. Ein Unterschied in der Berufszufriedenheit zwischen den Geschlechtern besteht praktisch nicht.

Über alle teilnehmenden Alumni hinweg betrachtet, waren zum Zeitpunkt der Befragung 75% der Beschäftigungsverhältnisse unbefristet und 25% befristet, im Vorjahr lag das Verhältnis noch bei 60 zu 40. Bezogen auf das eigene Geschlecht sind anteilig praktisch gleich viele Frauen wie Männer unbefristet beschäftigt, ein Geschlechterunterschied ist hier nicht erkennbar. Dies verhielt sich beim Abschlussjahrgang 2018 noch ganz anders: Die männlichen Befragten waren zu 74% in einem unbefristeten Arbeitsverhältnis, während zum gleichen Zeitpunkt nur knapp über die Hälfte (53%) der Frauen unbefristet angestellt war.

Einkommen und Position

Abschließend soll noch ein Blick auf die Einkommensverhältnisse sowie die erreichte berufliche Position geworfen werden. Der am häufigsten genannte Einkommensbereich bei den Bruttomonatseinkommen (Einstiegsgehalt bei der zum Befragungszeitpunkt ausgeübten Beschäftigung, nur Vollzeitbeschäftigungen) lag über alle Studienabschlüsse hinweg mit 50% der Antworten in der Einkommensgruppe zwischen 2.501 € und 3.500 €. Der Anteil der Absolventinnen und Absolventen, deren Einkommen zwischen 3.501 € und 4.000 € lag, betrug immer noch etwas mehr als 23%. Über 4.000 € verdienen insgesamt fast 21% der Befragten. Der Anteil der Geringverdienenden mit einem Einkommen von bis zu 1.750 € beträgt unter 4%, der Anteil der zwischen 1.751 € und 2.500 € Verdienenden 2,6%.

Anzumerken ist hier, dass mit lediglich 156 Personen nur etwas mehr als ein Drittel der Befragungsteilnehmenden (37%) überhaupt Angaben zu ihrer Einkommenssituation gemacht haben. Bezogen auf die Grundgesamtheit bzw. den gesamten Prüfungsjahrgang stellen diese 156 Antwortenden fast genau ein Zehntel (9,9%) der Alumni dar. Die Fallzahl ist somit relativ gering, weshalb mit den vorangehenden Auswertungen lediglich ein erster Einblick in die Gehaltssituationen der Alumni möglich ist.

Vergleicht man den Median des derzeitigen Monatsbruttoeinkommens auf Hochschulebene aller Beschäftigten Alumni (d.h. in Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigung) von 3.125 € mit den Median der durch-

schnittlichen Einkommen je Fachbereich, so zeigt sich, dass die Einkünfte der beiden MINT-Fachbereiche Elektro- und Informationstechnik, Maschinenbau und Verfahrenstechnik sowie des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften oberhalb, die Einkommen der Absolventinnen und Absolventen der beiden GSW-Fachbereiche Architektur und Design sowie des Fachbereichs Medien unterhalb des Medians liegen. Bei den Absolventinnen und Absolventen des Fachbereichs Sozial- und Kulturwissenschaften entspricht das durchschnittliche Einkommen (Median) dem Gesamtdurchschnitt über alle Fachbereiche hinweg.

Vergleicht man das Bruttomonatseinkommen der derzeitigen Beschäftigung nach Geschlecht, so wird deutlich, dass Absolventinnen auf Hochschulebene mit 2.875 € im Schnitt (Median) 15% weniger verdienen als ihre ehemaligen Kommilitonen mit durchschnittlich 3.375 €. Dieses Gender-pay-gap bestand bereits in der ersten Beschäftigung nach dem Studienabschluss in diesem Umfang und blieb folglich in den folgenden zwei Jahren praktisch unverändert.

Etwaige zu beobachtende Dateninkonsistenzen (wie z.B. im Fachbereich Maschinenbau und Verfahrenstechnik zwischen Gesamt sowie Männern und Frauen) resultieren u.a. aus dem Umstand, dass nicht alle Personen die ihr Einkommen genannt haben, auch gleichzeitig ihr Geschlecht angegeben haben. D.h. in die Gesamtzahlen für die Fachbereiche sind im Vergleich immer mehr Fälle eingeflossen als sich aus der Summe von Männern und Frauen ergibt.

FACHBEREICH	DURCHSCHNITTLICHES BRUTTOMONATSEINKOMMEN DERZEITIGE BESCHÄFTIGUNG			N ITEM GESAMT (N ITEM GESCHLECHT)
	GESAMT	MÄNNER	FRAUEN	
FB Architektur	2.625 €	2.875 €	2.625 €	15 (14)
FB Design	2.125 €	3.375 €	1.625 €	42 (40)
FB Elektro- und Informationstechnik	3.875 €	3.875 €	3.875 €	19 (18)
FB Maschinenbau und Verfahrenstechnik	3.875 €	4.000 €	4.125 €	18 (16)
FB Medien	3.000 €	2.750 €	3.875 €	24 (23)
FB Sozial- und Kulturwissenschaften	3.125 €	3.375 €	3.000 €	89 (83)
FB Wirtschaftswissenschaften	3.625 €	3.875 €	3.625 €	31 (27)
HSD Gesamt	3.125 €	3.375 €	2.875 €	238 (223)

Tabelle 14: Durchschnittliches (mittleres) Bruttomonatseinkommen (Median) der derzeitigen Beschäftigung nach Fachbereich und Geschlecht, alle Beschäftigten (Voll- und Teilzeit) (n = 223).

Positionen mit Vorgesetztenfunktion besetzten eineinhalb bis zwei Jahre nach ihrem Abschluss insgesamt 14% der Befragten (59 Personen). Im Vorjahr gaben dies noch fast doppelt so viele der Befragten an (knapp 26%). Vergleicht man den Anteil der Alumni mit Vorgesetztenfunktionen nach Fachbereichen, so zeigt sich, dass über alle Fachbereiche hinweg von den Alumni der Fachbereiches Medien sowie Sozial- und Kulturwissenschaften die meisten Personen (17,5 und 17,6%) eine Vorgesetztenfunktion innehaben. Den geringsten Anteil weisen hier die Alumni des Fachbereichs Architektur (7,7%) auf. Setzt man diese Ergebnisse in Beziehung zur durchschnittlichen Einkommensverteilung, so fällt auf, dass die Besetzung einer Vorgesetztenposition oft nicht in direkter Verbindung mit einem hohen Bruttomonatseinkommen steht. Auf der einen Seite bekleiden beispielsweise mit knapp 18% die Alumni des Fachbereichs Medien am häufigsten eine Leitungsfunktion. Gleichzeitig sind die Alumni des Fachbereichs mit einem durchschnittlichen Bruttomonatseinkommen (Median) von 3.000 € auf dem fünften von sieben Plätzen im Gehaltsvergleich. Genau umgekehrt verhält es sich beim Fachbereich Wirtschaftswissenschaften: Vorletzter Platz hinsichtlich der Leitungsfunktion, jedoch beim Gehalt dritte

Stelle (3.625 €) mit geringem Abstand zu den beiden gleichaus führenden Fachbereichen (3.875 €). Dies sind der Fachbereich Maschinenbau und Verfahrenstechnik sowie der Fachbereich Elektro- und Informationstechnik, die hinsichtlich der Leitungsfunktion lediglich den vierten bzw. dritten Platz belegen. Einzig die gestalterischen Fachbereich Architektur und Design zeigen einen Zusammenhang zwischen Einkommens- und Beschäftigungssituation: Auf das Gehalt bezogen an letzter und drittletzter Stelle gelegen, werden, was die Führungsfunktion der Alumni betrifft, der letzte und vorletzte Rang belegt.

Methodisch ist hier allerdings anzumerken, dass die Fallzahlen mit wenigen Ausnahmen relativ gering sind. Im Gegensatz zum Vorjahr ist für die Fachbereiche festzuhalten, dass prozentual in nahezu allen Fachbereichen und in absoluten Zahlen in mehreren Fachbereichen häufiger die Absolventinnen als die Absolventen in Vorgesetztenfunktionen arbeiten.

Die in der folgenden Tabelle zu beobachtenden Dateninkonsistenzen begründen sich wie zuvor bereits beim Gehalt durch den Umstand, dass nicht alle Personen die angeben eine Vorgesetztenfunktion inne zu haben, auch ihr Geschlecht nannten. Damit ergibt sich die Situation, dass in verschiedenen Fällen die Vorgesetztenfunktion keinem Geschlecht zugeordnet werden kann und somit das Verhältnis von Gesamt- und geschlechtsspezifischem Anteil rechnerisch nicht schlüssig erscheint.

VORGESETZTENFUNKTION	ALUMNI GESAMT		MÄNNER		FRAUEN	
	PROZENT	N ITEM	PROZENT	N ITEM	PROZENT	N ITEM
FB Architektur	7,7%	3	---	---	10,5%	2
FB Design	12,9%	8	15,4%	2	17,6%	6
FB Elektro- und Informationstechnik	13,9%	5	20,0%	4	---	---
FB Maschinenbau u. Verfahrenstechnik	13,2%	5	21,1%	4	33,3%	1
FB Medien	17,5%	7	17,4%	4	60,0	3
FB Sozial- und Kulturwissenschaften	17,6%	25	12,5%	2	23,3%	20
FB Wirtschaftswissenschaften	9,1%	6	18,8%	3	6,9%	2
HSD Gesamt	13,9%	59	16,8%	19	18,7%	34

Tabelle 15: Vorgesetztenfunktion nach Geschlecht je Fachbereich (n = 59).

3.3.3 HANDLUNGSFELDER

Auch aus den Befunden der Absolventinnen- und Absolventenbefragung lassen sich ebenfalls wichtige Hinweise hinsichtlich relevanter Themen für die Hochschulentwicklung ableiten. Auf diese soll wiederum im Folgenden kurz eingegangen und daran anschließende Handlungsfelder aufgezeigt werden.

Themen für die Hochschulentwicklung

Anders als bei den ersten beiden Befragungen kann die Hochschule nach wie vor auf den größten Teil der in der Alumni-Befragung thematisierten Bereiche keinen steuernden Einfluss nehmen. Die Zufriedenheit mit dem Arbeitsplatz und der erreichten beruflichen Position oder aber auch die Zufriedenheit mit der Entwicklung des Einkommens, um nur einige wenige Beispiele zu nennen, ist weitgehend oder ausschließlich von hochschulexternen Faktoren abhängig. Dennoch gibt es eine Reihe von Themen,

die sich aus dem Rückblick auf das absolvierte Studium für Fragestellungen der Hochschul- oder Fachbereichsentwicklung nutzen lassen.

Ein aus der Alumni-Befragung ableitbares Handlungsfeld besteht weiterhin in der Überprüfung der Curricula hinsichtlich berufsfeldorientierter Angebote beziehungsweise Lehrinhalte. Oben wurde ausgeführt, dass 45% der Alumni in der Rückschau das Angebot an berufsfeldorientierenden Veranstaltungen im Studium als schlecht oder sehr schlecht beurteilten. Ein Blick in die vorherigen Gesamtevaluationsberichte zeigt, dass auch die Alumni der Vorjahre dieses Item ähnlich schlecht bewerteten und dass sich an diesem Punkt ein langfristiges Handlungsfeld für die HSD abzeichnet. Hohe Anteile an Negativbewertungen gab es zudem bei der Beurteilung der Vorbereitung auf den Beruf durch das Studium (30%), wobei sich hier der Wert im Vergleich zu den Vorjahrswerten (2018: 33%, 2017: 39%; 2016: 37%) erneut leicht verbessert hat. Die negative Bewertung des Angebotes zum Erwerb von Schlüsselkompetenzen ist erfreulich zurückgegangen und hat sich im Vergleich zum Vorjahreswert auf 14% halbiert. Sicherlich ist es nach wie vor nicht die Aufgabe eines Hochschulstudiums, die Studierenden für konkrete Berufe auszubilden oder gar klar umrissene berufliche Anforderungen aus der Praxis zu erfüllen. Vielmehr soll ein Studium weiterhin nicht Ausbildung, sondern Bildung vermitteln und dabei einen fachlichen, überfachlichen sowie persönlichkeitsfördernden Kompetenzerwerb ermöglichen, der zur Ausübung vielfältiger Tätigkeiten in einem breiten Berufsfeld befähigt. Dennoch sollten die Bewertungen der Alumni zum Anlass genommen werden, das Passungsverhältnis von Studium und Berufsfeld kritisch zu prüfen und gegebenenfalls Nachsteuerungen vorzunehmen. Denkbar wäre, in jeweils fachbereichseigenen Arbeitskreisen mit den Alumni gemeinsam herauszuarbeiten, welche berufsfeldorientierenden Elemente ihnen im Nachhinein während ihres Studiums gefehlt haben und ob diese ohne Aufgabe der grundsätzlichen Bildungsorientierung beziehungsweise als generalisierbare fachliche sowie überfachliche Kompetenzen stärker in die Entwicklung der Curricula einbezogen werden können.

Ein weiteres Handlungsfeld, das sich aus den hohen Anteilen an Negativbewertungen der Alumni ableitet, besteht ebenfalls weiterhin in der Überarbeitung des Serviceangebotes der Hochschule zur Vermittlung der Studierenden in die Praxis. Während sich die Bewertungen der Alumni, die die Unterstützung bei der Suche nach geeigneten Praktikumsplätzen als „schlecht oder sehr schlecht“ bewerteten nur geringfügig auf 51% verbesserte (2018: 53%, 2017: 57%), stagnierte die Bewertung zur Unterstützung bei der Stellensuche und weist mit 68% (2018: 69%, 2017: 68%) eine unverändert kritische Bewertung aus. Die Zahlen zur Integration in den Arbeitsmarkt unterstreichen diese Bewertungen. Hier ist im Vergleich zum Vorjahr eine starke negative Tendenz zu erkennen, die darauf hinweist, dass es den Alumni immer schwerer fällt, schnell im Arbeitsmarkt Fuß zu fassen. Mit 56% waren die Alumni des Abschlussjahres 2018 nochmals zu elf Prozentpunkten weniger ausschließlich erwerbstätig als ihre Kommilitoninnen und Kommilitonen des Vorjahres (2017: 63%, 2016: 72%). Die Schwierigkeit, am Arbeitsmarkt Fuß zu fassen, spiegelt sich auch in der Dauer der Stellensuche wieder. 75% der Alumni des Abschlussjahres 2015 hatten bereits nach drei Monaten eine Anstellung gefunden, während sich diese Zahl für die Alumni des Abschlussjahres 2018 im direkten Vergleich um fast zehn Prozentpunkte auf 66% verschlechterte (2016: 63%). Auch die Anzahl der Bewerbungen, die zum Erhalt einer Stelle geschrieben werden mussten, haben sich verschlechtert. Mussten mehr als die Hälfte (56%) der Alumni des Abschlussjahres 2015 lediglich bis zu fünf Bewerbungen für eine Stellenzusage schreiben, so hatten lediglich etwas mehr als 41% der Alumni des Abschlussjahres 2018 solch schnellen Erfolg (2016 sogar nur 33%). Möchte die Hochschule in diesen Bereichen einen besseren Service für ihre Studierenden beziehungsweise zukünftigen Absolventinnen und Absolventen anbieten, so ist zu überprüfen, inwieweit entsprechende Angebote auf- oder ausgebaut werden können. Auf Fachbereichsebene wäre nach wie vor die Frage zu stellen, inwieweit die vorhandenen Kontakte zur Industrie, zu den Verbänden oder sonstigen Praxispartnern intensiviert und intensiviert werden können und welche Instrumente beziehungsweise Verfahren zu implementieren sind, um die Studierenden besser bei ihrem Weg in die Praxis unterstützen zu können. Auf hochschulzentraler Ebene wäre insbesondere zu prüfen, inwieweit

das Dienstleistungsangebot des „Career Service“ ausgebaut sowie neue Vermittlungsformate eingeführt werden können.

Ein letztes hier zu benennendes Handlungsfeld leitet sich aus dem Befund ab, dass über die Fachbereiche hinweg mit 48,6% nur noch knapp die Hälfte (2017: 52%) der Alumni des Prüfungsjahrgangs 2018 einen hohen Zusammenhang zwischen erworbener Qualifikation und beruflicher Tätigkeit erkennt. Besonders Absolventinnen und Absolventen des Fachbereichs Maschinenbau und Verfahrenstechnik sowie des Fachbereichs Elektro- und Informationstechnik bewerten die Möglichkeit der Anwendung ihrer Qualifikation als schlecht oder sehr schlecht. Kaum ein Drittel (29,4%) beziehungsweise nicht einmal zwei Fünftel (38,9%) geben an, ihre im Studium erworbene Qualifikation in hohem oder sehr hohem Maße in ihrem beruflichen Alltag zu nutzen. Dieses Antwortverhalten der Alumni könnte darauf hinweisen, dass die in der Praxis benötigten berufsfeldspezifischen Fachkompetenzen sich gegenüber den in den Curricula festgeschriebenen Lehrinhalten bereits erheblich weiterentwickelt haben. Sollte dies tatsächlich der Fall sein, so bestünde dringender Handlungsbedarf hinsichtlich der Lehrplangentwicklung. Da sich aus den Aussagen der Alumni allerdings nicht ableiten lässt, ob dies tatsächlich der Fall ist, sondern diese lediglich Indizien für eine solche Annahme liefern, wäre in einem ersten Schritt empirisch zu überprüfen, inwieweit die fachwissenschaftlichen Lehrinhalte den Praxisanforderungen beziehungsweise den gängigen beruflichen Wissensstandards entsprechen. Sollte sich herausstellen, dass hier in Teilen kritische Differenzen bestehen, wären in einem zweiten Schritt die fachwissenschaftlichen Inhalte der Lehrpläne den fortgeschrittenen Kompetenzanforderungen der Praxis anzupassen. Bestätigt sich die These allerdings nicht, so wäre weiter nachzuforschen, welche Ursachen dem Antwortverhalten der Alumni zugrunde liegen und ob hierauf mit entsprechend didaktischen Maßnahmen reagiert werden kann.

4 WEITERE HANDLUNGSOPTIONEN

Im vorigen Kapitel wurden je Befragung ausführlich einzelne aus den Ergebnisanalysen abgeleitete Handlungsfelder für die Hochschulentwicklung beschrieben. Über diese hinaus soll im Folgenden auf weitere Handlungsfelder eingegangen werden: die Entwicklung neuer Erhebungsinstrumente des Qualitätsmanagements sowie methodische Fragen zur Verbesserung der Teilnahmequoten.

4.1 NEUE ERHEBUNGSSYSTEME

Die Hochschule ist bestrebt, ihr Qualitätsmanagement im Bereich von Studium und Lehre sukzessive auszubauen und über die Implementierung weiterer Verfahren und Methoden differenzierte Daten für die Belange der Studiengang-, Fachbereichs- und Hochschulentwicklung zu generieren sowie bereitzustellen. Zu diesem Zweck wird fortlaufend an der Entwicklung beziehungsweise Weiterentwicklung von verschiedenen Verfahren zur erweiterten Datengewinnung gearbeitet, die im Folgenden kurz vorgestellt werden sollen.

Seit vergangenem Jahr wird an der HSD ein vom Land NRW initiiertes ECTS-Monitoring⁸ aufgebaut, das es der Hochschule zukünftig erlauben wird, auf Basis einer Standardauswertung im Rahmen der Studierendenstatistik Studienverläufe anhand des Erwerbs von ECTS-Punkten zu betrachten. 2019

⁸ ECTS – European Credit Transfer System: Das System soll sicherstellen, dass Studienleistungen an Hochschulen des europäischen Hochschulraumes vergleichbar und bei einem Hochschulwechsel – auch grenzüberschreitend – anrechenbar sind. Dies wird durch den Erwerb von Leistungspunkten (*credits*) sichergestellt. Leistungspunkte sind Anrechnungseinheiten, die in der Hochschulausbildung durch Leistungsnachweise erworben werden und sich auf die durchschnittliche zeitliche Arbeitslast (*workload*) des Studiums beziehungsweise einzelner Module und Lehrveranstaltungen beziehen. Sie beinhalten sowohl Präsenzzeiten als auch Zeiten des Selbststudiums (einschließlich Vor- und Nachbereitung von Lehrveranstaltungen, Fachlektüre, Studien-, Haus- und Abschlussarbeiten sowie Prüfungsvorbereitungen).

wurde dem Ministerium der erste ECTS-Datensatz geliefert. Eine fachbereichs- und studiengangsscharfe Auswertung der ECTS-Daten des Studienjahres wurde erstellt und den Fachbereichen zeitnah zur Verfügung gestellt.

Ein weiteres Ziel besteht darin, neben einem Portfolio an quantitativen Daten auch vermehrt qualitative Daten zu gewinnen. Zu diesem Zweck wird die bereits in Reakkreditierungsverfahren eingesetzte Workloaderhebung sukzessive zu einem strukturierten Feedbackgespräch mit den Studierenden der einzelnen Studiengänge ausgebaut. Hierbei geht es nicht mehr allein um die Erhebung des studentischen Workloads, sondern zudem um die Einschätzung der Studierenden zur Gestaltung der Studieneingangsphase und des Studienverlaufs, zum Aufbau und zur Transparenz des Curriculums, zur Bewertung der Lern- und Prüfungsformen sowie zu Fragen der Berufsfeldorientierung. Bisher durchgeführte Workloaderhebungen in Seminaren oder Vorlesungen führten zu der Erkenntnis, dass Studierende in moderierten Gruppengesprächen in der Regel offen und kompetent die Stärken und Schwächen ihrer Studiengänge kommunizieren wollen und dies auch können und dabei hilfreiche Informationen zu deren Weiterentwicklung liefern. Diese wichtige Informationsquelle soll verstärkt genutzt und in das Qualitätsmanagement einbezogen werden.

Eine weitere hier zu nennende Neuerung stellt die Umsetzung der derzeit in Kooperation von Wissenschaftsministerium und NRW-Hochschulen gemeinsam entwickelten landesweiten Studierendenzufriedenheitsbefragung dar. Ziel dieser Bestrebungen ist es, landesweit einheitliche Daten zu Fragen der Studienqualität sowie der Studienbedingungen in der Studieneingangsphase je Hochschule zu enthalten und damit Vergleiche unter den Hochschulen zu ermöglichen. Wie bereits in Kapitel 5 ausgeführt, sollte eine erste Befragung nach früherem Planungsstand 2020 vom Deutschen Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung durchgeführt werden. Ursprünglich sollte ab dem Herbst 2020 mit dem Vorliegen des ersten Datensatzes gerechnet werden. Aufgrund der Corona-Pandemie kam es hier zu Verzögerungen, mit einer Befragung ist frühestens 2021 zu rechnen.

Als direkte Reaktion auf die durch die Corona-Pandemie erforderliche Beschleunigung der Digitalisierung der Lehre, hat die HSD im Sommersemester 2020 anstatt der turnusmäßigen Studierendenzufriedenheitsbefragung eine Studierendenzufriedenheitsbefragung zur Studiensituation unter Corona-Bedingungen durchgeführt.

4.2 BEFRAGUNGSMETHODIK

In den Vorjahresberichten wurde bereits darauf verwiesen, dass seit einigen Jahren rückläufige Teilnahmequoten bei den Befragungen der Studierenden zu verzeichnen sind. Geringe Teilnahmequoten können zu dem methodischen Problem führen, nicht hinreichend repräsentative Ergebnisse erzielen und damit wenig verlässliche Aussagen aus den Befragungsanalysen ableiten zu können. Um solche Effekte zu vermeiden, so wurde bereits im letzten und vorletzten Evaluationsbericht argumentiert, sind Maßnahmen zur Erhöhung der Rücklaufquoten zu ergreifen. Denn je höher die Beteiligungsquoten ausfallen, desto geringer ist die Wahrscheinlichkeit möglicher Verzerrungen.

Ein zentraler Ansatz zur Erhöhung der Teilnahmequoten wurde und wird in der Verbesserung der Informationslage über bevorstehende Befragungen gesehen. Die Maßnahme, bereits im Vorfeld der Befragungen über diese zu informieren, wurde seit 2018 durch eine entsprechende E-Mail an die Fachbereichsleitungen umgesetzt.

Ein weiterer Ansatzpunkt neben Incentives zur Erhöhung der Teilnahmequoten wurde bereits in den Vorjahresberichten in der Veränderung der Befragungsrhythmen angerissen. Rückläufige Teilnahmequoten in den studentischen Befragungen, so die Vermutung, sind mitunter das Resultat einer durch die stetige Zunahme von hochschulintern und -extern durchgeführten Erhebungen bedingten Befra-

gungsmüdigkeit. Vor dem Hintergrund dieser Annahme ist unverändert über eine zukünftige Ausweitung des Befragungsturnus von einem auf zwei Jahre nachzudenken. Die Nachteile einer solchen Ausweitung des Befragungsrhythmus liegen auf der Hand: Es würden damit zukünftig sowohl keine jährlichen Vergleiche als auch keine jahresweise dargestellten Entwicklungen mehr möglich sein. Vergleiche und Entwicklungen wären immer nur auf Basis von Zweijahresschritten darstellbar. Zudem würde ein Zweijahresrhythmus bedeuten, dass nicht mehr wie bisher zwei, sondern vier Semester zwischen den Befragungszeitpunkten liegen und damit bestimmte Entwicklungen im Studienverlauf oder aber Personengruppen, die nur kurz an der Hochschule verbleiben, nur unzureichend erfasst werden können. Umgekehrt sind der überwiegende Teil der Bewertungen nach dem zwischenzeitlichen Abschluss des Umzugs auf den neuen Campus Derendorf als Wert an sich oder in der Tendenz weitgehend stabil bzw. stetig, so dass die Ergebnisse nicht zwingend eine jährliche Befragung erforderlich machen. Dies würde also für eine mögliche Verlängerung des Befragungsrhythmus sprechen.

Ein letzter Ansatzpunkt wurde bisher und wird weiterhin in der stärkeren Rückspiegelung der Befragungsergebnisse und den daraus folgenden Verbesserungsmaßnahmen an die Studierenden gesehen. Hintergrund dieses Ansatzpunktes ist die Überlegung, dass Studierende die Motivation zur Teilnahme an den Befragungen verlieren, wenn sie weder die Befragungsergebnisse einsehen noch Veränderungsprozesse als Reaktion auf ihre Beurteilungen erkennen können. Konkret bedeutet dieser Ansatz, den Studierenden Informationen zu Ergebnissen und Veränderungsprozessen verstärkt zugänglich zu machen. Einladungen zu Feedback-Veranstaltungen wurden in der Vergangenheit von den Studierenden jedoch nicht angenommen. Daher könnte in Form von fachbereichseigenen oder auch hochschulzentralen Webseiten auf die durch die Befragungsergebnisse eingeleiteten Veränderungen hingewiesen werden. Hier könnten sowohl Kurzinformationen in Form von Factsheets als auch ausführliche Berichte sowie Überblicke über eingeleitete Veränderungsprozesse auf Grund von Befragungsergebnissen hinterlegt werden. Über eine entsprechende Präsentation in den sozialen Netzwerken ist ebenfalls nachzudenken. Der Aufbau solcher Informationsangebote bedarf einer hochschulinternen Abstimmung zwischen den Fachbereichen sowie den zentralen Servicebereichen zur Struktur und der Medien der Informationsbereitstellung, um Veränderungsprozesse auf Grund von Evaluationsergebnissen adressatengerecht zu dokumentieren und zu veröffentlichen. Da ein solches Informationsangebot bisher noch nicht aufgebaut wurde, bleibt diese Empfehlung unverändert aktuell.